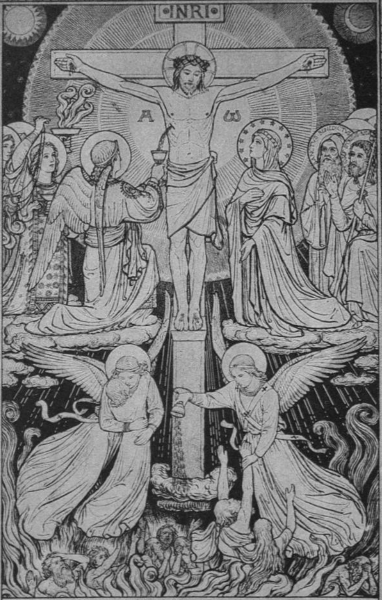
Todten-Blumen



MEIN JESUS, BARMHERZIGKEIT!

100 TAGE ABL. JEDESMAL. PIUS IX. 1846.

Schola art. Beuron. Nº 418 B. Kühlen, M.Gladbach.

Todtenblumen

zum

Trost der jenseits Leidenden,

zum Heil der Hinterbliebenen

von

Cordula Peregrina

(C. Wöhler).

München 1899.

Verlag von J. Pfeiffer

(D. Hafner).

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

München, den 25. Oktober 1898.

Vic. Gen. abs.

Seb. Andrelangy, Vic.

Vorrede.

„Gesegnet sei er von dem Herrn! Denn dieselbe Gnade, die er den Lebenden erwiesen, hat er auch den Todten nicht entzogen!“ Ruth 2.20.

Dieser herrliche Lobspruch, den die schwergeprüfte, weise Noemi ihrem Verwandten, dem tugendhaften Booz mit vollstem Recht geben konnte, sollte mit gleichem Recht von jedem katholischen Christenherzen gelten dürfen! Aber ist dies auch der Fall?

Im Leben — es ist wahr! — haben wir unsern theuren Angehörigen, Verwandten, Freunden und Bekannten viel Liebe erwiesen, manches Opfer gebracht, um ihnen zu zeigen, wie gut wir ihnen waren, wie sehr wir an ihnen hingen!

Nun aber hat der Tod uns von ihnen

getrennt, und nach den ersten Stunden, Tagen, Wochen — selbst Monaten eines vielleicht allzu heftigen und stürmischen Schmerzes, in denen wir tausend Thränen um sie weinten, und nicht ohne sie leben zu können glaubten, — hat sich die Oberflächlichkeit menschlicher Liebe, die Vergeßlichkeit des menschlichen Herzens wieder so recht gezeigt!

Welt und Leben mit ihren Anforderungen haben uns gefesselt und zerstreut, — and're Bande sind vielleicht schon geschlungen, andere Freundschaften geschlossen worden, und uns're einst so heiß geliebten, so unentbehrlich geglaubten, durch den Tod aber uns aus den Augen gerückten Freunde und Angehörigen sind beinahe schon vergessen!

„Aus den Augen — aus dem Sinn.“ O wohl ein traurig, wahres Wort, — wahr bei der Mehrzahl der Menschenkinder!

Ja, wohl nur Wenige sind's, von denen man sagen dürfte: „Dieselbe Liebe,

die er den Lebenden erwiesen, hat er auch den Todten nicht entzogen.“

Weil aber Vergessen so sehr zu den Schwächen und Untugenden des menschlichen Herzens gehört, und wir es nur allzu oft dem egyptischen Oberschenken nachthun, der — da es ihm wohlging, — seines einstigen Mitgefangenen, des unschuldigen Josef, treulos vergaß, trotz der rührenden Bitte desselben um Erinnerung, Fürbitte und Hilfe, — so thut es fürwahr uns noth und gut, von Zeit zu Zeit wieder mehr und nachdrücklicher an die lieben, leidenden Seelen, die uns im Tode voraus gegangen, erinnert zu werden, überhaupt uns mehr mit den Seelen in der andern Welt zu beschäftigen, auch mit denen, die uns zwar nicht durch Bande des Blutes und der Freundschaft hienieden verbunden waren, die aber dennoch das vollste Anrecht auf uns're werkthätige Liebe haben als Miterlöste Jesu Christi und Kinder unsrer ge-

meinsamen Mutter, der heiligen katholischen Kirche. Zu diesem Zweck ist auch so manches liebe, liebliche Armenseelen-Vergißmeinnicht entsprossen, d. h. so manches gute und gediegene Buch und Büchlein, das den Leser in das Gefängnis des Fegfeuers führt und zu Gunsten der armen Gefangenen das Herz ihm warm und weich zu machen weiß.

Seit dem ersten Armenseelenbüchlein — das mir zum ersten Allerseelenfeste, welches ich als heimgekehrtes Kind der heiligen katholischen Kirche im Jahr 1870 beging, von lieber Hand geschenkt wurde, und welches noch zu den älteren derartigen Büchern gehört, ist im Lauf der Jahre noch so manches neue herausgekommen, daß es fast überflüssig scheinen dürfte, ihre Zahl noch zu vermehren. Dennoch wage ich es, meine schlichten Todtenblumen am Fuß der vielen theuren Hügel niederzulegen, die sich im Lauf der Zeit um mich

her erhoben haben, Hügel, in denen Vater, Brüder und Schwester, Großeltern und Verwandte, und eine große — ach nur zu große! — Zahl der liebsten, treusten, edelsten Freunde dem ewigen Ostermorgen entgegen schlummern!

Aber nicht nur ihnen, sondern allen armen Seelen, die ein wahrhaft katholisches Herz samt und sonders als seine Lieblinge mit der größten Zärtlichkeit umfassen muß, seien meine bescheidenen Todtenblumen gewidmet, mit dem innigen Wunsche, daß dieselben in etwas beitragen möchten, wieder manches gute, fühlende Herz in den besonderen Dienst der armen Seelen zu stellen!

In jede Seele möchten sie die fromme Bitte hauchen: „Laß kommen vor dein Angesicht das Seufzen der Gefangenen!" Psalm 78. 11.

„Gedenket der Gefangenen, wie wenn Ihr mit ihnen gefangen wäret!" Hebr. 13. 3.

„Wohlthätigkeit ist allen Lebenden an-

genehm, aber versage sie auch einem Todten nicht!" Sir. 7. 37.

Ja, zur Wohlthätigkeit, zu wahrhaft christlicher, werkthätiger Liebe und Sorge für uns're theuren Todten möchten diese Todtenblumen den freundlichen Leser ermuntern, und ihm damit ein ebenso leichtes, wie sicheres Mittel an die Hand geben, sich selber Glück im Leben und Trost im Sterben, dereinst aber einen großen und herrlichen Lohn im Himmel zu erringen.

So geht denn hin, ihr unscheinbaren, ernsten Todtenblumen und schlagt Wurzel in manch' gutem, redlich gesinnten Herzen, auf daß die Liebe zu den armen Seelen sich immer mehr entzünde und die Kerkerräume des Fegfeuers dadurch immer leerer, die Wohnungen des himmlischen Jerusalems aber immer voller werden mögen! — —

Mit dem nahenden Alter wird das menschliche Herz sonst vielfach kälter und stumpfer in seinem Fühlen und Empfinden,

gleichgültiger gegen die Außenwelt und die vergänglichen Dinge des Lebens.

Die Liebe aber zu den armen Seelen soll von Jahr zu Jahr nur wärmer und lebendiger werden, denn nicht nur mehrt sich die Zahl uns'rer Lieben in der andern Welt, während es auf Erden immer einsamer um uns wird, — sondern wir dürfen uns sagen, daß auch wir in nicht allzu ferner Zeit in jenem Schmerzensreich weilen werden, welches wir jetzt so oft im Geist und mit unsern Gebeten besuchen, und daß uns alsdann von Andern — nach Gottes Zulassung — mit jenem Maaß gemessen werden wird, mit welchem wir jetzt messen!

Christliche Nächsten- und christliche Selbstliebe sollte uns daher von Jahr zu Jahr eifriger und treuer machen im Dienst der armen Seelen!

Und wenn dann einst unser letztes Stündlein schlägt, dann gilt gewiß auch

uns das Wort aus Jesu Munde: „Freuet euch und frohlocket, denn siehe, groß ist euer Lohn im Himmel!“ Luk. 6. 23.

Für uns're Treue — im Dienst der armen Seelen — werden wir alsdann „ein auserlesenes Geschenk erhalten, ein vorzügliches Los im Tempel Gottes! Denn gute Thaten bringen gute Früchte.“ Weish. 3. 14,15.

Und ein glückseliges Sterbstündlein, ein kurzes, leichtes Fegfeuer, ein ewig herrlicher Himmelslohn sind ja in ganz besonderer Weise die Frucht der barmherzigen Liebe zu den armen Seelen im Fegfeuer!

Gott fülle unser Herz mit dieser Liebe. Amen!

Schwaz, Tirol, 12. Oktober 1898.

Cordula Peregrina
(C. Wöhler).

I.

Betrachtungen und Beispiele.

„Mein Herz brannte in mir, und wenn ich daran denke, brennt Feuer auf.“ Psalm 38.4.

Klagelied
der Verbannten im Reiche der Schmerzen.
Psalm 136.

An den Wassern Babels hier
Weilen wir und weinen,
Voller Sehnsucht denken wir
Sions nur, — des einen!
Stumm ist uns'rer Harfe Klang,
Still sind uns're Lieder, —
Seufzen tönt — und kein Gesang —
Bei Gefang'nen wieder!

Ach, wer könnt' auch fröhlich sein
Wohl in fremdem Lande,
Duldend der Verbannung Pein,
Kerkerhaft und Bande!
Ganz voll Weh ist unser Herz
Nach dem Herrn durchdrungen,
Fast verglüht vor Durst und Schmerz
Lechzen uns're Zungen!

Hätten doch das Vaterland
Dort erst wir gefunden!
Doch es hält des Höchsten Hand
Fest uns hier gebunden!
Mit der größten Sehnsuchtsqual —
Je gefühlt auf Erden —
Kann doch unser Schmerz zumal
Nicht verglichen werden!

An den Wassern Babels nun
Weilen wir und weinen,
Lassen uns're Harfen ruh'n,
Denken nur des Einen,
Der erst dann sein Angesicht
Uns voll Huld läßt sehen,
Wenn — wie Gold so rein und licht —
Aus der Gluth wir gehen!

Salem — ew'ge Heimat du,
Erste unsrer Freuden —
Wann gehts deinen Thoren zu
Nach der Trennung Leiden!

Unser Mund, wann darf er dort
Doch dem Lamme singen
Jenes Lied, das fort und fort
Jubelnd wird erklingen!

Sion, mög dein ew'ges Licht
Bald, o bald uns leuchten,
Daß mit Thränen länger nicht
Unser Aug' wir feuchten!
Ach, zu Schmerzensfluthen schon
Schwollen uns're Zähren, —
Wann wird Gott zu Seinem Thron
Zutritt uns gewähren?

Löse aus Barmherzigkeit
Bald, Herr, uns're Bande,
Führ' nach der Verbannung Zeit
Uns zum Vaterlande!
Wenn du aller Armen doch
Mild dich willst erbarmen,
Wer — als wir — ist ärmer noch! —
Hilf denn Deinen Armen! — —

Ihr, die noch auf Erden weilt,
Stillt doch uns're Schmerzen!
Wenn Ihr jetzt uns Trost ertheilt,
Werden eure Herzen
Gnade einst — statt Strafgericht —
Nach dem Tode sehen; —
Laßt um eure Hilf' denn nicht
Uns vergebens flehen!

I.

Die Gefangenen des Fegfeuers.

„Gedenket der Gefangenen, als wäret Ihr mit ihnen gefangen.“ Hebr. 13.3.

Diese Mahnung, welche einst der große Völkerapostel den Hebräern gab, sie gilt noch heute, und gilt auch uns, auch wenn wir nicht einen Gefangenen in unserm Bekannten- und Freundeskreise wüßten, dessen wir gedenken könnten! Wir dürfen St. Pauli Worten nur auf jene Armen anwenden, die — noch mit Schulden belastet — aus dem Leben geschieden sind, und die der ewige Richter nach ihrem Tode hat deswegen ins Gefängnis führen lassen, wo sie schmachten müssen bis sie die ganze Schuld bezahlt haben werden! (Matth. 18. 34)

Dieser armen Gefangenen nun,

zu denen vielleicht schon viele unsrer Liebsten und Nächsten gehören, sollen wir gedenken, als wenn wir mit ihnen gefangen wären!

Ach, die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, wo auch wir solche Gefangene sein werden, mit dem Leibe ruhend in dem engen dunklen Gefängnis des Grabes, die Seele aber leidend und büßend in dem schweren Kerker des Fegfeuers bis sie Genugthuung geleistet für all' die großen und kleinen Schulden eines oft langen, aber viel zu wenig für Gott gelebten Lebens!

Wenn wir aber jetzt, wo wir noch auf Erden wallen, so theilnehmend und liebevoll, als wären wir mit ihnen gefangen, der armen Gefangenen im Reinigungsort gedenken, so dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß dereinst auch *unser* gedacht wird, denn mit

demselben Maaß, womit wir messen, wird uns wieder gemessen werden! (Luk. 6. 38)

Diese werkthätige Liebe zu den armen Seelen ist nicht nur ein sicheres Zeichen der Auserwählung, sie ist auch zugleich eines der wirksamsten und unfehlbarsten Mittel, uns Gottes Schutz und Segen für dieses zeitliche Leben, Seinen Trost und Beistand im Tode, und ein gnädiges Gericht, einen liebevollen Vatergruß im Jenseits zu sichern! Das könnten uns zahllose Beispiele beweisen, — Gott gebe, daß wir es auch an uns erfahren dürfen.

Um uns aber zu desto größerer Liebe zu den lieben, leidenden Seelen zu entflammen, steigen wir im Geist hinein in die Nacht ihres schauerlichen, nur von der Gluth des Feuers erhellten Kerkers, besuchen wir jene

Gefangenen, deren Besuch uns der göttliche Heiland beim jüngsten Gericht einst so hoch anrechnen wird, als hätten wir Ihn selbst besucht, — und schauen wir uns ihr Gefängnis ein wenig näher an!

Daß es wirklich ein solches Gefängnis giebt und geben wird bis am jüngsten Tage die letzte gereinigte Seele in die Thore des himmlischen Jerusalems einziehen wird, das lehrt und beweist uns klar und unwiderleglich die heilige Kirche aus der heiligen Schrift sowohl des alten wie des neuen Testamentes, das bestätigt ferner die uralte Tradition, das erkennt sogar die christliche Vernunft!

In der 25. Sitzung des Concils von Trient wurde es von der heiligen Kirche als Glaubenssatz für alle Seelen und für alle Zeiten festgestellt, „daß es ein Fegfeuer giebt und den

dort zurückgehaltenen Seelen durch die Fürbitte der Gläubigen, vorzüglich durch das gottgefällige Opfer geholfen wird."

Die Entscheidung des Concils lautete daher wie folgt: „Da die katholische Kirche vom heiligen Geist erleuchtet, gemäß der hl. Schrift und der alten Ueberlieferung der Väter — in den heiligen Concilien und jüngst auch in der gegenwärtigen Versammlung gelehrt hat, es gebe wirklich ein Fegfeuer, so befiehlt derselbe Kirchenrath den Bischöfen, dafür zu sorgen, daß die gesunde Lehre vom Fegfeuer allenthalben gelehrt und gepredigt und von den Christgläubigen geglaubt und festgehalten werde." (Sess. 6. can. 30.)

Aber konnte denn das Concil von Trient mit solcher Gewißheit

diesen Satz als unumstößliche Glaubenswahrheit aufstellen?

Ganz gewiß! Denn es fußte dabei auf dem klaren, ausdrücklichen Wort der hl. Schrift und auf der alten Tradition, fürwahr ein Doppelfels, der nicht wankt und fällt!

Schon im alten Testament ist die Lehre vom Fegfeuer nicht nur an einer, sondern an verschiedenen Stellen klar und deutlich ausgedrückt. Als einen der Hauptbeweise für das Bestehen eines Reinigungsortes führten die hl. Väter stets die Stelle II Mach. 12. 43 — 46 an, wo es heißt: „Dann brachte Judas eine Sammlung zusammen, und sandte 12000 Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gesinnt war. Denn wenn er nicht

gehofft hätte, daß die, welche gefallen, aufersteh'n würden, so schiene es ja überflüssig und eitel, für die Verstorbenen zu beten. Vielmehr dachte er, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sei, welche in Frömmigkeit entschlafen sind. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden erlöst werden." —

Und wenn der fromme alte Tobias betet: Du schlägst und heilst, führst in die Unterwelt und wieder heraus, und Niemand ist, der Deiner Hand entflieht!" (Tobias 13. 2.) meinen wir da nicht, ihn vom Fegfeuer reden zu hören!

Und wenn der Prophet ebenso tröstlich wie tiefergreifend spricht: „Du wirst entlassen im Blute Deines

Bundes Deine Gefangenen aus der wasserleeren Grube! Wendet euch zur Festung, die Ihr auf Hoffnung gefangen liegt!" (Zach. 9. 11, 12.) scheint da nicht sein Seherblick bis in den Kerker des Fegfeuers gedrungen zu sein, wo die auf Hoffnung Gefangenen so sehnsuchtsvoll warten und weinen bis sie durch das Blut des neuen Bundes aus der Grube entlassen werden!

Und wenn David frohlockend singt: „Gott, der die Gefangenen herausführt mit Macht, — daß sie wohnen bei Ihm, dem Herrn!" (Psalm 67, 7 u. 19.) dürfen wir bei diesen Worten nicht auch an unsre lieben Gefangenen im Reinigungsorte denken? Und wenn wir die Stelle lesen beim Propheten Mal. 3. 3. „Er sitzt schmelzend und reinigend das Silber, und reinigt die Söhne

Levis und läutert sie wie Gold und Silber," führen uns diese Worte nicht mitten in's Fegfeuer hinein! (Isaias 50. 11.)

Und wenn es beim Propheten heißt: „Siehe, Ihr alle, die Ihr mit Flammen umgürtet seid, wandelt nur im Lichte eures Feuers und in den Flammen, die Ihr angezündet. Von Meiner Hand widerfährt euch dieses, — in Schmerzen werdet Ihr da liegen!" Und abermals: „Jeder, der zum Leben geschrieben ist, wird heilig heißen, wenn der Herr abgewaschen den Unflath der Töchter Sions durch den Geist des Gerichtes und den Geist des Brandes." (Isaias 4. 3, 4.) haben wir da nicht wieder ein Bild des Fegfeuers vor uns'rer Seele Blick? Doch — wir kämen an kein Ende, wollten wir alle Stellen des alten Testamentes aufführen, welche —

bald klar und bestimmt, bald mehr gleichnis- und deutungsweise — für das Dasein des Reinigungsortes zeugen!

Das neue Testament aber spricht noch viel klarer und deutlicher!

Da sagt schon die ewige Wahrheit selber: „Vereinige Dich mit Deinem Widersacher ohne Zögern, so lange Du mit ihm auf dem Wege bist, damit Dich nicht der Widersacher dem Richter übergebe und Du in den Kerker geworfen werdest; wahrlich, ich sage Dir, Du wirst nicht von da herauskommen bis Du den letzten Heller bezahlt habest!" (Matth. 5. 25, 26.)

Und wieder: „Wer wider den heiligen Geist redet, dem wird weder in dieser, noch in der zukünftigen Welt vergeben werden." (Matth. 12. 32.)

Danach giebt es also auch Sünden, die im andern Leben noch vergeben werden, folglich auch einen Ort, wo jene Seelen, die noch für solche Sünden (die sie in diesem Leben nicht genugsam erkannt, bereut und durch wahre Buße getilgt haben) büßen müssen, bis sie von denselben gereinigt sind. Ebenso deutlich spricht der große Apostel: „Es wird eines Jeden Werk offenbar werden, denn der Tag des Herrn wird es an's Licht bringen, weil es im Feuer wird offenbar werden; und wie das Werk eines Jeden sei, wird das Feuer erproben. Wenn Jemandes Werk, welches er darauf gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen! Brennt aber Jemandes Werk, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer." (I Kor. 2. 13—15.)

Ebenso schreibt auch der heilige Seher auf Patmos: „Nichts Unreines wird in den Himmel eingehen.“ (Offenb. 21. 27.)

Deutlicher hätten Propheten, Evangelisten und Apostel, ja, der ewige Gottessohn selber, wohl nicht reden können, und es ist unfaßbar, wie Andersgläubige — wie z. B. die Protestanten, die doch ganz auf die hl. Schrift sich gründen und stützen wollen, nach so ausdrücklichen und handgreiflichen Beweisen derselben — dennoch das Dasein eines Reinigungsortes leugnen können und mögen! Eine solche Inconsequenz ist wahrlich kein rühmliches Zeichen für ihren festen Bibelglauben.

Wir — als treue Kinder der hl. katholischen Kirche — haben in der hl. Schrift Beweise mehr als genug, für das Vorhandensein eines Straf- und

Reinigungsortes, aber wir bekennen auch mit dem Concilium von Trient 25. Sitz: „Die katholische Kirche hat der alten Ueberlieferung der Väter gemäß von jeher gelehrt, daß es ein Fegfeuer gebe."

Daß nicht nur im jüdischen Alterthum schon, sondern auch bei den Christen — von der Apostel Zeiten an — beständig der Entschlafenen im Gebet und Opfer gedacht wurde, bezeugen einstimmig die hl. Kirchenväter Augustinus, Chrysostomus, Epiphanius, Hieronymus und manche andere.

Im 4. Jahrhundert schrieb der hl. Cyrillus: „Wir beten für Alle, die unter uns verschieden sind, überzeugt, daß das Opfer und das damit verbundene Gebet für ihre Seelen vortheilhaft ist." Und schon im 2. Jahrhundert schrieb Tertullian: Jähr-

lich verrichten wir an einem Tage das Opfer für die Abgestorbenen.“

Dreihundert Jahre später bezeugt St. Augustinus: „Das Gebet für die Abgestorbenen ist allgemein in der Kirche, und doch von keinem Concil angeordnet worden, also muß es für apostolische Ueberlieferung gehalten werden.“

Aehnlich äußert sich St. Chrysostomus: Nicht ohne Grund ist von den Aposteln festgesetzt worden, daß man bei der hl. Feier das Gedächtnis der Abgestorbenen begehe, denn sie wußten es vollkommen, daß diese daraus großen Nutzen ziehen.“

Als im 4. Jahrhundert Arius das Fegfeuer zu leugnen sich erkühnte, konnte der hl. Epiphanius ihm siegesgewiß entgegen halten, daß es von jeher Brauch in der hl. Kirche gewesen,

Gebet und Opfer für die Dahingeschiedenen darzubringen.

So zeugen die Kirchenväter, Heiligen und Frommen aller Jahrhunderte in Wort und Schrift für das Fegfeuer, und ihrem Zeugnis stimmt aus vollster Ueberzeugung bei die menschliche Vernunft.

Ja, schon die rein menschliche, — nicht erst die christliche Vernunft! — verlangt einen Ort der Buße, der Abzahlung und Reinigung für die mit Makeln behaftet aus dem Leben geschiedenen Seelen.

Das sagen uns schon Homer, Plato, Cicero, Virgil und andre weise Männer des heidnischen Alterthums, und dieser ihr Glaube lebte auch größtentheils im Herzen der heidnischen Völker aller Zeiten, wenn auch vielfach entstellt durch die Lehren ihrer falschen Religion. —

Jede Sünde will ihre Sühne — Das begreift schon die Vernunft und das zeigt uns die hl. Schrift in den ernstesten und ergreifendsten Begebenheiten!

Lots Weib wurde in eine Salzsäule verwandelt eines einzigen vorwitzigen und ungehorsamen Blickes wegen!

Moses Schwester — obschon mit Prophetengeist begnadet — wurde vom Herrn mit dem schrecklichen Aussatz geschlagen, weil sie gemurrt gegen Mose, den treu'sten Knecht des Herrn. Er selbst aber, — von dem doch die hl. Schrift sagt: „Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses, den der Herr gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht.“ (V Mose 34. 10.) sündigte in Gottes Augen durch eine kleine und augenblickliche Regung des Mißtrauens, und zur

Strafe mußte er in der Wüste sterben und durfte das Land der Verheißung nur von Ferne schauen.

Einer der Söhne Israels hatte am Sabbath Holz gesammelt, und der Herr sprach zu Moses; „Dieser Mensch soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außerhalb des Lagers.“ (4 Mose 15. 35.)

Kleine Knaben verspotteten den Propheten Elisäus, und Gott ließ zwei Bären aus dem Walde kommen, die 42 der jungen Spötter zerrissen. (4 Kön. 2. 23, 24.)

David ließ — trotz Joabs weiser Warnung — das Volk zählen, und zur Strafe für die eitle Selbstgefälligkeit des Königs schlug der Engel des Herrn das ganze Volk in allen Grenzen Israels, und es fielen von Israel 70,000 Mann.“ (I Paralip 21. 1—14).

Das sind nur einige Beispiele von den vielen, welche die hl. Schrift enthält! Und nicht minder reich sind Legende und Weltgeschichte, ja — wohl jedes einzelne Menschenleben an solch' erschütternden Beispielen!

Wenn nun der allheilige Gott jede Sünde so sehr verabscheut, so schwer sie straft, — kann Er dann eine Seele, die zwar in Seiner Gnade und Liebe aus dem Leben scheidet, aber dennoch die vielen begangenen Sünden ihres Lebens nicht genugsam abgebüßt hat, und nun mit all' ihren noch rückständigen zeitlichen Sündenstrafen vor Seinem Richterstuhl erscheint, — kann und wird Er sie dann sofort in den Himmel aufnehmen, zu Seiner ewigen Anschauung, in die Gesellschaft aller Engel und Heiligen?

Nein „Herr, — zu rein sind Deine Augen, um Böses zu sehen,

und Ungerechtigkeit zu schauen vermagst Du nicht!“ (Hab. 1. 13.)

„Wer wird denn bestehen können vor dem Herrn, diesem heiligen Gott?“ (I Kön. 6. 20).

Gewiß nicht die Seele, die wohl in Reue über ihre Sünden mit erhaltener Absolution aus der Welt scheidet, deren Leben aber voll war von größeren und kleineren Unvollkommenheiten und Untreuen gegen ihren Gott, — noch weniger aber eine Seele, die nach einem schlechten, gott- und pflichtvergeß'nen Leben erst auf dem Todtbette in Reue und Buße zum Herrn sich wendet, und so noch dem ewigen Verderben entgeht wie ein aus dem Feuer gerissener und geretteter Brand. (Zach. 3. 2.)

Für die Hölle zu gut, für den Himmel aber noch viel zu unrein, muß es für diese Seelen einen Mittel-

ort geben, einen Schmelzofen, wo sie von ihren Schlacken gereinigt, — ein Bitterwasser, wo sie von ihren Flecken gewaschen, einen Schuldthurm, wo sie ihre Strafzeit absitzen, eine Schleifanstalt, wo sie geschliffen und poliert werden, daß sie „Klarheit Gottes bekommen, und Lichtglanz gleich einem köstlichen Steine, wie Jaspisstein und Kristall.“ (Offenb. 21. 11.)

Dieser Ort nun ist eben das Fegfeuer, — so lehrt es die hl. Kirche, so bezeugt es die hl. Schrift, so bestätigt es die Tradition, so verlangt es sogar die menschliche Vernunft!

Es muß ein Fegfeuer geben, ebenso wahr und gewiß wie einen ewig heiligen und gerechten Gott, gegen den wir arme, sündige Menschenkinder gesündigt haben, und — „bei diesem Gott ist Barmherzigkeit und

Zorn! So groß Seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch Seine Strafe, er richtet den Menschen nach seinen Werken.“ (Sir. 16. 12, 13.)

Aber nicht nur Sein Zorn hat die Flammen des Fegfeuers angezündet, — auch Seine Barmherzigkeit, um uns gnädig vor dem ewigen Feuer der Hölle zu bewahren, indem Er uns unsre vielen Schulden in ersterem abbüßen läßt, um uns danach als geläutertes Gold von edelstem Glanz dem ewigen Tempel des himmlischen Jerusalems einzufügen!

Was sollte uns also noch mehr mit dem heiligsten Ernst, mit dem festesten Entschluß erfüllen, jede, auch die kleinste Sünde zu meiden, als der Gedanke an das Fegfeuer!

Was aber sollte auch zugleich uns trauter und tröstlicher sein, als die Hoffnung, dort einst unsre aus-

menschlicher Schwachheit begangenen, aber herzlich bereuten Sünden abzubüßen und mit dem Propheten sprechen zu können: „Den Grimm des Herrn will ich tragen, — denn ich sündigte wider Ihn! — bis Er meinen Handel schlichtet. Er wird mich an's Licht bringen und ich werde Seine Gerechtigkeit schauen!“ (Mich. 7, 9.)

Frohlocken wir also, daß wir als Kinder der heiligen katholischen Kirche die Lehre von einem Reinigungsorte nach dem Tode haben und glauben, und möge uns diese Lehre der mächtigste Antrieb zu einem wahrhaft frommen, heiligen Leben, wie zu einer ebenso zärtlichen, als werkthätigen Liebe zu den armen Seelen im Fegfeuer sein!

II.

Die Leiden des Reinigungsortes.

„Wer wird bestehen bei Seinem Anblick? Denn Er ist wie schmelzend' Feuer, — Er sitzet, schmelzend und reinigend das Silber, und reinigt und läutert sie wie Gold und Silber." Mal. 3. 2, 3.

Daß man bei den Leiden des Reinigungsortes von jeher an die Pein eines brennenden, läuternden Feuers gedacht hat, bezeugen sowohl die verschiedensten Stellen der hl. Schrift, wie auch das immer und überall bekannte Wort: Fegfeuer. Wie aber dieses Feuer beschaffen ist, das werden wir erst verstehen und erfahren, wenn wir selber — nach dem Tode — seine Qualen empfinden müssen, — früher kann selbst die

lebhafteste Phantasie sich keinen Begriff von demselben machen!

Der große hl. Ambrosius that den Ausspruch: „Das Feuer in dieser Welt ist gegen das Feuer der zu reinigenden Seele nur eine gemalte Flamme!“

Der hl. Gregorius schrieb: „Ich halte dafür, daß die Qualen des Fegfeuers unerträglicher sind, als jede gegenwärtige Trübsal, und ich zittere vor jener, wenngleich vorübergehenden Züchtigung!“ Der hl. Augustinus behauptete: „Jenes Feuer im Reinigungsorte ist schmerzlicher, als Alles, was immer auf dieser Welt an Peinen kann gesehen, erdacht, gefühlt werden! Die Peinen aller Martyrer und aller übrigen Kreaturen sind nichts in Vergleich mit dem Fegfeuer!“

„In der Versammlung der Sünder entzündet sich Feuer!“ (Sir. 16. 7.) sagt die hl. Schrift, und so dürfen

wir denn wohl glauben, daß an einem Ort, wo so viele Seelen versammelt sind, welche für die nicht genugsam bereuten und gebüßten Sünden ihres Lebens noch zu leiden haben, sich auch ein Feuer entzünde, „Brand um Brand," (II. Mose 21, 25.) denn wie im Leben das Feuer der bösen Lust, der Liebe zu den Geschöpfen das Bild des Schöpfers, des dreimal heiligen Gottes in der Seele so oft und vielfach geschädigt und entstellt hat, so muß — nach dem Tode — das Feuer der größten Leiden die noch unschöne, mit Flecken behaftete Seele wieder herstellen und ausglühen zu einem „Siegel der Ebenbildlichkeit Gottes, vollkommen an Schönheit." (Ezech. 28. 12.)

Erst dann kann sie wohnen in Seinem Zelt und ruhen auf Seinem heiligen Berge! (Psalm 14, 1.)

Wie entsetzlich die Qual dieses fegenden, reinigenden Feuers sei, davon wissen die Heiligen und Geisteslehrer nicht genug zu sagen und zu schreiben!

Und trotz des Feuers schildern sie uns den Reinigungsort doch als einen Ort der Nacht und Finsternis, — woher auch der schöne Brauch rührt, Licht brennen zu lassen für die armen Seelen, und ihnen in frommem Gebet so oft das ewige Licht zu wünschen!

Selbst die Juden lassen Licht für ihre Verstorbenen brennen, weshalb anzunehmen ist, daß dies schon im alten Bunde ein frommer Brauch gewesen.

In der heiligen Kirche finden wir ihn schon in den ältesten Zeiten verbreitet, und St. Athanasius ermahnt die Christen: „Wenn auch der

fromme Verstorbene unter freiem Himmel ausgesetzt wird, dürft Ihr doch nicht unterlassen, unter Anrufung Christi, des Sohnes Gottes, Oel und Wachs beim Grabe anzuzünden, denn dies ist Gott angenehm und erwirkt bei ihm sehr große Vergeltung!"

Das haben denn auch die Christen zu allen Zeiten befolgt, und sowohl in den Kirchen, wie auf dem Friedhof und in ihren Häusern niemals gekargt mit dem Lichtbrennen für die lieben armen Seelen!

Es giebt Häuser, in denen Jahr aus, Jahr ein jede Nacht das Armenseelenlämpchen brennt vom abendlichen Rosenkranz an bis zum Aveläuten am andern Morgen.

Auch auf dem Friedhof kann man jede Nacht gleich liebfreundlichen Sternen eine Menge Lampen und Lämpchen flimmern sehn, welche fromme

Liebe allabendlich entzündet, und nichts gewährt wohl einen rührenderen, tröstlicheren Anblick, als diese stillen, nächtlichen Lichtlein auf abenddämmerigem Friedhof. Da erfüllt sich in gar lieblicher Weise das Wort: „Den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens geht Licht auf!" (Isaias 9, 2.)

Ja, Ihr lieben, armen Seelen, möge „der Herr selber euer ewiges Licht sein, und die Tage eurer Trauer bald ein Ende haben!" (Isaias 60,20.)

III.

Bangen und Verlangen.

„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott! Wann werde ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht.“ (Psalm 41,3.)

Feuer und Finsternis sind gewiß zwei große Peinen für die armen Seelen, und zu ihnen gesellen sich noch so viel verschiedene Peinen der Sinne als es Sünden giebt, welche sie im Leben begangen haben. „Womit Jemand sündigt, damit wird er bestraft!“ (Weish. 11,17.)

Aber all' diese Leiden kommen gar nicht in Vergleich zu dem brennendsten aller Schmerzen, dem Schmerz über die Trennung von Gott, die Pein der verzehrendsten Sehnsucht nach Ihm!

„Meine Seele dürstet nach Dir, — nach Dir gar sehr mein Fleisch! Im wüsten, weglosen und wasserlosen Lande schaue ich nach Dir im Heiligthum hin!“ (Psalm 62,3.)

„Ich strecke meine Hände aus nach Dir, — meine Seele will sich nicht trösten lassen.“ (Psalm 76,3.)

„Erfüllt ist mit Unglück meine Seele und nahe der Hölle — in Finsternis und in Schatten des Todes! Auf mir liegt stark Dein Grimm, und alle Deine Wogen führest Du über mich!“ (Psalm 87,4 u. 8.)

„Wie lange, Herr, wirst Du mein so ganz vergessen? Wie lange wendest Du Dein Angesicht von mir? Wie lange soll ich Schmerzen leiden täglich?“ (Psalm 12, 12.)

„Furcht und Zittern ist über mich gekommen, und Finsternisse haben mich bedeckt.“ (Psalm 54, 6.)

„Errette meine Seele vom Tode, mein Auge von den Thränen, und laß mich Dir gefallen im Lande der Lebendigen!“ (Psalm 114. 8, 9.)

So seufzen wohl — mit noch mehr Schmerz und Inbrunst, als der königliche Sänger — die armen Seelen im Fegfeuer bis ihre Strafzeit abgebüßt, bis ein Engel des Himmels ihnen die fröhliche Botschaft bringt, daß die Thore des himmlischen Jerusalems ihnen offen steh'n.

Wir können uns von der Gluth ihrer Sehnsucht nach Gott auch nicht annähernd einen Begriff machen, weil wir — noch im Leibe wallend — mit so vielen bald gröberen, bald feineren Fäden an diese Welt geknüpft sind, — weil wir die Schönheit und Herrlichkeit Gottes, welche den Seelen gleich nach ihrem Tode entgegen strahlte, als sie vor dem Thron ihres

Richters standen, noch nicht geschaut, den Himmel noch nicht offen gesehen haben!

Manche Heilige zwar haben schon im Leben eine so unaussprechlich große Liebessehnsucht nach Gott gehabt, daß ihnen das Uebermaß von Liebe und Verlangen das Herz zersprengt hat! Wir lesen von mehr als einem solchen Beispiel in der Legende und in andern Büchern. Und doch wird selbst ihre Sehnsuchtsgluth von der der armen Seelen übertroffen.

Wer eine liebe traute Heimath einst seligen Herzens sein Eigen genannt, und später fern von derselben in der Fremde leben muß, — vielleicht weit über dem Meer, — und er denkt da zurück an Vater, Mutter und Geschwister, an das heimische Kirchlein, in welchem er zum ersten Mal als unschuldiges Kind den lieben

Heiland empfangen und alle Sonn- und Festtage den schönen Gottesdiensten so eifrig und freudig beigewohnt, — an den stillen Friedhof, wo so manche seiner Lieben und guten Freunde dem ewigen Ostermorgen entgegen schlummern, — an das friedliche Dörflein, wo er zur Schule gegangen und eine so fröhlich fromme Jugend verlebt, — den überfällt dann draußen in der Fremde ein so namenloses Heimweh, daß er schier krank drob wird, und schon Manchem ist vor Heimweh draußen im fremden Lande das Herz gebrochen!

Und doch — wie viel heißer und schmerzlicher brennt in den armen Seelen das Heimweh nach dem himmlischen Vaterlande und dem ewigen Vaterhause, — wie scheint ihnen jede Minute fern von Gott so lang, so endlos lang!

Wenn vor des ewigen Gottes Augen tausend Jahre wie ein Tag sind, und wie eine Wache in der Nacht (Psalm 89,4.), so mag wohl für das Schmerzgefühl der armen Seelen ein einziger Tag auch wie tausend Jahre sein, und wir haben in der That eine Menge Armenseelen-Erscheinungen nnd Geschichten, welche diese Annahme bestätigen.

Alle Geisteslehrer stimmen denn auch überein darin, daß die Pein der Verbannung, der Trennung von Gott die furchtbarste Qual der armen Seelen, ihr eigentlichstes Fegfeuer sei!

Und ach, sie wissen es nur allzu gut: Uns're Sünden scheiden uns von unserm Gott, sie verbergen Sein Antlitz vor uns!" (Isaias 59, 2.)

Und sie wissen auch, daß sie sich selber nicht helfen können, daß all' ihre Liebe, all' ihr Leid die Zeit der

Verbannung auch nicht um eine Minute kürzen kann, denn „siehe! ich habe keine Hülfe in mir! Wer macht denn, daß meine Bitte erfüllt werde, und daß mir Gott gebe, was ich erwarte!“ (Job 6. 8 u. 13.)

Und mit weinendem Blicke und flehender Stimme rufen sie uns, rufen sie jedem katholischen Christenherzen zu: „In Deinen Händen ist mein Schicksal!“ (Psalm 30, 16.) „O mache, daß ich das Angesicht des Königs sehe!“ (II Kön. 14, 32.)

Das ist der Ruf, der fort und fort aus dem Reich der lieben armen Seelen an unser Herz klingt, — o, möge er es doch bis in den tiefsten Grund durchdringen, daß keine arme Seele traurig klagen dürfe: „Ich habe keine Hilfe in mir, und — auch meine Freunde sind gewichen von mir!“ (Job. 6, 13.)

IV.

Liebe über das Grab hinaus.

„Gedenke, Israel, doch derer, die gestorben sind auf Deinen Höhen!" II. Kön. 1. 18.

So mahnte schon David das Volk, als er den Klagegesang anstimmte über den Tod Sauls und Jonathans. Ach, er kannte gar wohl das menschliche Herz, das so kurz nur trauert, so schnell vergißt, so lau nur liebt, wenn einmal der Tod ihm seine Freunde aus dem Auge gerückt und das Grab sich über ihrer sterblichen Hülle geschlossen hat. Wie müssen dann so viele arme Seelen traurig klagen: „Meine Verwandten verließen mich, und die mich kannten, vergaßen mein! Wie ein Fremdling war ich in ihren Augen!" (Job. 19. 14, 15.)

O Treulosigkeit des menschlichen Herzens! O Unbeständigkeit menschlicher Liebe, die so leicht und schnell zu vergessen vermag!

Haben sie das verdient, unsre theuren Todten, die — so lange sie lebten — Alles für uns gethan, was wahre Liebe nur vermag!

Haben sie das verdient, Eltern, die jedes Opfer gebracht zum Wohl und Frommen ihrer Kinder, Gatten, die nur für den ander'n Theil gelebt in hingebendster, opferfreudigster Treue; — Freunde denen nichts zu schwer und zu viel war, uns Beweise ihrer Liebe zu geben; — Nachbarn und Bekannte, die uns so manchen Dienst erwiesen, so manche Last uns erleichtert, so manches Leid uns tragen geholfen!

Ach, sie verlangten kaum einen Dank von uns so lange sie lebten, wir hatten vielleicht noch nie Gelegen-

heit, ihnen all' ihre reiche, treue Liebe nach Pflicht und Verdienst zu lohnen!

Aber jetzt wäre die Zeit der Abzahlung gekommen! Jetzt sind sie arm und aller Hilfsmittel beraubt, und wir könnten so leicht für sie eintreten! Wir stehen vor dem ganzen vollen Gnadenschatz der unendlichen Verdienste Jesu, und mögen vielleicht kaum die Hand ausstrecken, ihnen dieselben zuzuwenden, sie aus ihrer Armuth und Verlassenheit zu erlösen!

O machen wir uns doch so himmelschreiender Undankbarkeit nicht schuldig, — sprechen wir vielmehr mit dem dankbaren jungen Tobias: „Welchen Lohn sollen wir Euch geben, — womit können Eure Wohlthaten nach Verdienst vergolten werden?" Tob. 12, 2.

Und alsbald werden wir wohlbekannte Stimmen, — die Stimmen

Derer, die uns hienieden die Nächsten und Liebsten waren, sagen hören: „Mache, daß wir das Angesicht des Königs sehen!“ (II Kön. 14, 32.)

Und wie leicht können wir dies machen!

Eine hl. Messe voll Andacht gehört, eine hl. Communion voll Inbrunst empfangen, ein Almosen, voll Liebe gegeben, ein Rosenkranz oder Kreuzweg, voll Glauben gebetet, ein Bußwerk, in Demuth verrichtet, ach vielleicht nur ein „Mein Jesus Barmherzigkeit!“ im Herzen gesprochen, ein Tröpflein geweihten Wassers, im Vorübergeh'n gespritzt, — und schon ist unsern lieben armen Seelen eine unendliche Wohlthat widerfahren, die Zeit ihrer Verbannung um vieles gekürzt, und vom Antlitz des Königs dringt schon vielleicht ein Licht- und Liebesstrahl in ihre Nacht und Verlassenheit.

Ach, wir erfassen es noch immer viel zu wenig, wie leicht es ist, den lieben armen Seelen zu helfen, und wie süß, — sonst würden wir nicht so saumselig und nachlässig sein in der Erfüllung dieser leichtesten, lieblichsten, heiligsten und verdienstvollsten aller Pflichten.

Was verlangen aber die armen Seelen von uns, den Lebenden, zu ihrer Befreiung und Erlösung? wie und wodurch können wir ihnen helfen?

Wir können und wir sollen ihnen helfen durch Gebet, durch das Opfer der Messe und die hl. Kommunion, und durch gute Werke, wie Wachen, Fasten und Almosengeben!

Das sind die unerschöpflichen, nie versiegenden Hilfsquellen, welche uns — zum Trost und Frommen der armen Seelen — offen stehen, die nie versiegenden Gnadenströme, welche

wir in den Ort der Reinigung leiten sollen, um seine Gluthen zu löschen, seine Gefangenen zu erlösen!

Wir werden diese Hilfsquellen noch näher in's Auge fassen, wollen aber zuvor noch ein Armenseelenvergißmeinnicht pflücken, welches uns vom Grabe uns'rer Lieben entgegen winkt!

Vergißmeinnicht.

Es blüht am Bach ein Blümlein blau,
Das trägt im Kelch der Thräne Thau,
Sein Auge blickt so treu und licht,
Als spräch' es still: „Vergißmeinnicht!"
Drum heißt man's so in jedem Ort,
Entlehnt von ihm der Bitte Wort,
Mit dem der Freund zum Freunde spricht:
„Wir scheiden jetzt, — vergiß mein nicht!"

Und dabei bricht des Freundes Hand
Ein Blümlein wohl an Baches Rand,
Und reicht's dem andern liebend hin
Mit feuchtem Blick und schwerem Sinn. —
Der drückt es still an Herz und Mund:
„Dies Blümlein mah'n mich jeder Stund'
An Dich, und bis das Herz mir bricht,
Ruf' es mir zu: „Vergiß mein nicht!"

Auch pflanzt das holde Blümlein gern
Auf Gräber man, — sein blauer Stern
An's Auge mahnt, das sich dem Licht
Des Lebens schloß; „Vergiß es nicht," —
Das Blümlein mahnt, — „wer still hier ruht!
Ihr war't im Leben euch so gut,
Nun, da der Tod ihn nahm von Dir,
Grüßt er — durch mich! — am Grab
Dich hier!"

Das Blümlein an des Hügels Fuß
Ist wie ein Armenseelengruß,
Den uns die Todten schicken zu
Aus ihres Schlummers stiller Ruh'!

Wohl ruht der Leib, — doch ohne Rast
Die Seele trägt des Leidens Last,
Bis nicht von jedem Fleck sie rein,
Geht nicht zu Gottes Licht sie ein!

Und weil das Herz so leicht vergißt,
Was seinem Blick entschwunden ist
Und nicht mehr weilt auf dieser Welt, —
Drum ließ der Herr auf Flur und Feld
So reich erblühn das Blümlein blau,
Im treuen Aug' der Thräne Thau,
Das — statt der armen Seelen — spricht:
„O Menschenherz, — vergiß mein nicht!"

Will nie denn dieses Blümlein seh'n,
Ohn' nicht mit Herz und Mund zu fleh'n
Für Die, so mir der Tod entriß,
Die wohl in Nacht und Finsternis
Noch büßen schwer bis ganz sie rein, —
Und ich kann lindern ihre Pein!
So mahn' denn an der Liebe Pflicht
Mich allzeit das Vergißmeinnicht!

O Blümlein du, so mild und blau,
Im treuen Aug' der Thräne Thau,
Trag' meinen Gruß zurück an die,
Die nie vergißt mein Herz, — o nie!
Sag', daß ich ihrer fromm gedenk',
Gebet und Fleh'n den Theu'ren schenk': — —
„Gott für' Euch bald zum ew'gen Licht,
Und dort vergeßt dann meiner nicht!"

V.

Das Gebet für die Abgestorbenen.

„Betet für uns zu dem Herrn, unserm Gott, denn wir haben gesündigt wider den Herrn, unsern Gott, und Sein Grimm ist von uns nicht abgewendet bis auf diesen Tag.“ Bar. 1. 13.

So ließen einst die zu Babylon Gefangenen ihre Brüder zu Jerusalem bitten, — und so flehen auch uns die armen Gefangenen des Fegfeuers an.

Wie könnten wir ungerührt bleiben bei so herzbeweglicher Bitte!

Gebet ist jedes Christen heiligste Pflicht, ist die erste Bedingung zur Erlangung aller uns nothwendigen Gnaden und einst der ewigen Seligkeit. Das Gebet für die armen Seelen aber sollte mit doppeltem Eifer von uns geübt werden, denn

es ist nicht nur von Gottesliebe, sondern auch von Nächstenliebe uns geboten!

Und es ist allen ohne Ausnahme geboten! Almosen geben — zum Trost der armen Seelen — können meist nicht die Armen; Bußwerke verrichten, wachen und fasten nicht die Schwachen und Kranken; zur Kirche gehen und die hl. Messe anhören, können vielfach auch die Krüppel und Lahmen nicht; — aber beten können Alle ohne Unterschied, ohne Ausnahme, und gerade im heiligen Gebet besitzen wir eins der allerwirksamsten, weil zu jeder Zeit und an jedem Ort uns zu Gebot stehenden Hilfsmittel zum Trost der armen Seelen, damit sie von ihren Sündenstrafen erlöst werden.

Von ganz besonderer Kraft und Wirksamkeit aber waren von jeher

die gemeinschaftlichen, öffentlichen und kirchlichen Gebete!

„Petrus war zwar im Gefängnisse, aber die Kirche betete für ihn ohne Unterlaß zu Gott!" (Apost. 12.5.)

So betet auch heute noch die Kirche ohne Unterlaß zu Gott für die armen Gefangenen des Fegfeuers bei jedem hl. Opfer, in ihrem Todtenofficium u. s. w.

Dieses Gebet der Kirche, an dem auch wir uns betheiligen können und sollen, ist der armen Seelen größter Trost, und wie damals auf das Gebet der Kirche ein Engel des Herrn den Petrus aus dem Kerker befreite, so befreien immer noch zahllose Engel ihre im Gefängnis des Fegfeuers schmachtenden Schützlinge, so oft der Kirche Gebet für diese zum Thron des Allerhöchsten empor steigt.

Von größter Kraft und Wirksamkeit zu ihrer Erlösung sind auch der Rosenkranz und der heilige Kreuzweg, das De profundis und die große Menge der Ablaßgebete.

Wie sollten wir daher so treu und eifrig sein in Verrichtung dieser Gebete und Andachten für uns're theuren Todten! Sie kosten so wenig Mühe, sie brauchen — verhältnismäßig — so wenig Zeit, — ein Viertelstündchen, ein halbes nur! — und wie groß, wie unermeßlich groß sind die Gnaden, die wir durch sie den armen Seelen gewinnen!

Und wie leicht erst können wir Tag für Tag — mitten in der Arbeit — von Keinem bemerkt und gehört als vom lieben Gott! — hunderte von Stoß- und Schußgebetlein, von denen ja ein jedes mit Ablaß

verbunden ist, — für die armen Seelen empor schicken!

O, wenn wir Alle recht treu wären in diesen kleinen, so leichten und lieblichen Gebetsweisen und Andachtsübungen — wie zahllos viele arme Seelen würden Tag für Tag ihren feurigen Kerker verlassen und „hinüber an den Ort des wunderbaren Zeltes gehen, zum Hause Gottes, unter Jubel und Lobgesang und festlichem Klang!“ (Psalm 41, 5.)

Das Gebet für die armen Seelen nimmt unter allen Arten der Fürbitte — nach allgemeiner Ansicht der Geisteslehrer — den ersten Rang ein, ist das beste, verdienstlichste und gottgefälligste! In den Annalen des Dominikanerordens lesen wir, daß einst zwei fromme Söhne des hl. Dominikus die Frage aufgeworfen, ob das Gebet für die Sünder, oder

das für die armen Seelen wichtiger und Gott wohlgefälliger sei.

Bertrand behauptete ersteres, da die Sünder, für welche doch Jesus sein kostbares Blut vergossen, in größter Gefahr seien, ihr ewiges Heil zu verlieren, während das Heil der armen Seelen bereits gesichert sei.

Benedict hingegen trat für die Sache der armen Seelen ein, indem er darlegte, daß die Sünder freiwillig die Ketten Satans tragen, und augenblicklich ihrem trostlosen Zustand entgehen könnten, wenn sie ernstlich wollten, während die armen Seelen völlig hilflos in ihrem Kerker schmachteten, — daher sei es heiliger und verdienstlicher, diesen beizusteh'n!

Jeder der Freunde blieb indessen bei seiner Ansicht, bis in der folgenden Nacht Pater Bertrand eine Erscheinung hatte, welche ihn überzeugte,

daß seines Freundes Ansicht die richtigere sei. Von da an wurde er ein so treuer und liebeerfüllter Freund der armen Seelen, daß er fast all' seine hl. Messen, Gebete und Bußwerke zu ihrer Erlösung Gott aufopferte.

So schreibt auch der hl. Thomas von Aquin: „Das Gebet für die Verstorbenen ist Gott angenehmer, als für die Lebenden, denn die Verstorbenen bedürfen es am meisten, und können sich nicht helfen wie die Lebenden."

Wenn wir aber auch mit Vorzug all' uns're Gebete für die lieben armen Seelen aufopfern, so dürfen wir dennoch nicht fürchten, daß andere Seelen, die uns nahe steh'n, dadurch zu kurz kommen, denn die von uns aus dem Fegfeuer erlösten Seelen werden hinfort unsre eifrigsten Bundesgenossen, die besten Fürbitter

sein für uns und Alle, deren Heil uns anliegt. Pater Alexis von Salo pflegte deshalb zu sagen: „Eine meiner vorzüglichsten Andachten, wenn ich wünsche, irgend eine Gnade zu erhalten, besteht darin, 5 Vaterunser und 5 Ave Maria — die Arme in Kreuzform auf die Brust gelegt — für die Erlösung der armen Seelen zu beten, und ich betheuere, daß ich in der That wunderbare Wirkungen sowohl an mir, als auch an anderen Personen erfahren habe. Inmitten meiner größten Leiden und Widerwärtigkeiten habe ich auf dem Boden kniend meine Zuflucht zu den armen Seelen genommen; ich durcheilte so das Fegfeuer, indem ich mich diesen Seelen empfahl, und jedesmal fand ich Erhörung. Entdeckte ich aber bei meiner Gewissenserforschung einen Fehler, so legte ich mir als Buße

den Rosenkranz für die Verstorbenen auf."

Ein anderer frommer Ordensmann hatte es sich zur hl. Gewohnheit gemacht, für die armen Seelen zu beten so oft er über einen Friedhof ging. Einmal aber vergaß er es, so sehr war er in Gedanken versunken.

Und siehe! auf Zulassung Gottes mahnten ihn plötzlich die Geister der Abgestorbenen und riefen ihm mit ernstem, traurigem Antlitz die Worte zu: „Die aber vorübergingen, sagten nicht: Der Segen des Herrn sei mit Euch." (Psalm 128. 8.)

Tief ergriffen sprach der Ordensmann mit den Worten desselben Psalmes: „Wir segnen Euch im Namen des Herrn!"

Und alsobald verschwanden — nachdem sie noch ehrerbietig das

Haupt geneigt — die den Gräbern entstiegenen Gestalten, — der fromme Ordensmann aber vergaß nie im Leben mehr Gebet und Segen für seine Lieblinge im Fegfeuer. —

Möchten wir doch alle von einer so feurigen Liebe zu den armen Seelen durchdrungen sein wie der hl. Ambrosius, der in seiner Trauerrede auf den römischen Kaiser und dessen Bruder voll Rührung ausrief: „Ihr werdet Beide selig sein, wenn meine Gebete etwas vermögen! Keinen Tag werde ich vorübergehen lassen ohne mich eurer zu erinnern! Jede Nacht sollt Ihr der Gegenstand meines inbrünstigen Flehens sein und theilnehmen an all' meinen Opfern! Könnte ich eurer vergessen, so möge auch meiner Rechten vergessen sein! —

Schreiben wir zum Schluß das

Wort des hl. Augustinus uns recht tief in's Herz: Keine frommere und heiligere Beschäftigung kann gedacht werden, als für die Abgestorbenen zu beten!"

VI.

Tritt zum Altar, — bring' Opfer dar!

„Setze Brod und Wein auf das Begräbnis des Gerechten!“ Tobias 4. 18.

Seitdem die hl. Kirche als sichtbare, von Christus gestiftete Heilsanstalt auf Erden steht, besteht auch der heilig schöne Brauch, der Verstorbenen am Altar zu gedenken, und das Memento mortuorum befindet sich schon in den ältesten Meßformularen.

„Wir beten für Alle, welche aus diesem Leben geschieden sind,“ — schreibt der hl. Cyrillus, „indem wir zuversichtlich glauben, daß das Gebet des Altares ihnen den größten Nutzen bringen wird!“

Der hl. Chrysostomus versichert die Gläubigen: „Nein, nicht vergeb-

lich feiert man für die Verstorbenen die hehren Geheimnisse des Altars, nicht umsonst, nicht fruchtlos verrichtet man darin seine Gebete!“

Und St. Augustinus betheuert: „In der ganzen Kirche besteht die von den Vätern herkommende Gewohnheit, daß für Jene, welche in der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi gestorben sind, wenn beim Opfer ihrer gedacht wird, gebetet und zugleich erwähnt werde, daß das Opfer auch für sie dargebracht wird!“

Als seine hl. Mutter dem Tode nahe war, bat sie ihre Söhne: „Begrabet meinen Leib, wo ihr immer wollt! Nur um das Eine bitte ich Euch — gedenket meiner am Altar des Herrn!“

St. Augustinus erzählt in seinen Bekenntnissen dann von der Begräbnis seiner geliebten Mutter: „Es wurde

für sie dargebracht das Opfer unserer Erlösung!“ Und weiter fährt er fort: „Gieb, o Herr, Deinen Dienern ein, gieb Allen ein, welche diese Zeilen lesen, vor Deinen Altären zu gedenken Deiner Magd Monika und des Patricius, der ihr Gatte war! Mögen sie mit frommer Liebe derer gedenken, die meine Eltern waren!“

Der hl. Hieronymus glaubt, daß bei jeder mit frommer Inbrunst gefeierten hl. Messe mehrere arme Seelen das Fegfeuer verlassen, und daß überhaupt die armen Seelen keinerlei Pein empfänden während der hl. Messe, welche für sie gelesen wird.

Die hl. Messe ist das wirksamste und zugleich schnellste Mittel, die Leiden unsrer theuren Todten zu lindern, zu kürzen, oder sie für immer zu enden und ihnen die ewigen Thore zu erschließen!

Es ist ja nicht der Priester, welcher da betet und opfert, — es ist Jesus selber, welcher seinem himmlischen Vater geopfert und gleichsam als Wechsel für die Seele dargeboten wird, um deren Erlösung — kraft seines heiligsten Leibes und Blutes — man fleht.

Ein heiliger Priester betete eines Tages für seinen Freund, den er im Fegfeuer wußte, und schickte sich dann an, das hl. Opfer für ihn darzubringen.

Als er zum Augenblick der hl. Wandlung kam, nahm er die Hostie in die Hände und sagte: „Ewiger Vater machen wir einen Tausch! Du hältst die Seele meines Freundes im Fegfeuer, und ich halte den Leib Deines göttlichen Sohnes in Händen! O befreie Du meinen Freund, und ich opfere Dir auf Deinen Sohn mit

allen Verdiensten Seines heiligsten Leidens und Sterbens!"

Und siehe! im selben Augenblick, wo er die hl. Hostie emporhob, erblickte er die Seele seines Freundes in strahlender Schönheit zum Himmel schweben!

Wir haben unzählige glaubwürdige und beglaubigte Berichte darüber, daß nicht nur eine hl. Messe sofortige Erlösung der armen Seele, für welche sie gelesen wurde, zur Folge hatte, sondern auch daß die erlöste Seele ihrem Wohlthäter auf die rührendste Weise dankte, und somit schon eine einzige hl. Messe für die Seelen des Fegfeuers den Grundstein legte zum zeitlichen und ewigen Glück dessen, der sie gelesen, oder sie lesen ließ.

Es würde allzu weit führen, auch nur einige von diesen ergreifenden Geschichten näher zu berühren, aber

wenn wir unsere theueren Verstorbenen wahrhaft lieben, so soll es unsre heiligste Angelegenheit sein, das hochheilige Opfer für sie darbringen zu lassen.

Das nützt ihnen weit mehr, als all' unsre Klagen und Thränen, unsre Palmen und Kränze, als das feierlichste Leichenbegängnis, der kostbarste Marmorstein auf dem Grabe.

Die heilige Messe hingegen, welche wir für sie lesen, oder lesen lassen, wird ihnen am wahrsten uns're Liebe beweisen, am schnellsten sie zur Anschauung Gottes bringen und am wirksamsten unser eigenes Leid lindern!

Wenn man aber aus Mittellosigkeit, oder aus andern zwingenden Ursachen nicht imstande ist, eine größere Anzahl heiliger Messen für die Abgestorbenen lesen zu lassen, so möge man doch desto eifriger sein,

recht oft und andächtig dem hl. Opfer beizuwohnen und es für unsre lieben Dahingeschiedenen aufzuopfern.

Nicht minder soll es auch Jedem, dem der Tod ein theures Herz genommen — größtes Bedürfnis und heiligste Liebespflicht sein, so oft wie möglich die hl. Kommunion zu empfangen.

Ebenso schön wie wahr sagt in dieser Hinsicht der hl. Bonaventura: „Die Liebe soll uns zur hl. Kommunion antreiben, denn nichts ist wirksamer zur Erlösung der armen Seelen im Fegfeuer!"

Ja gewiß! mit Jesus im Herzen läßt es sich am besten und wirksamsten für die lieben armen Seelen beten!

Mit Jesus im Herzen kann der himmlische Vater uns keine Bitte abschlagen, am allerwenigsten eine

Bitte, die so sehr die Ehre des dreieinigen Gottes bezweckt, wie die um Erlösung der Gefangenen aus dem Kerker des Fegfeuers.

Um aber das heilige Meßopfer und die heilige Kommunion mit noch mehr Kraft und Nachdruck — wenn man sich so ausdrücken darf — für die armen Seelen aufopfern zu können, haben schon unzählige Christen den sogenannten „großmüthigen Liebesact" gemacht, der seine Entstehung und Verbreitung dem heiligmäßigen Theatiner Pater, Kaspar Oliden verdankt, und von den Päpsten Benedict XIII., Pius VI. und Pius IX. bestätigt und mit vielen Abläßen bereichert worden ist.

Dieser heldenmüthige Liebesact ist wohl fast allen katholischen Christen bekannt, — dennoch möge die Formel desselben hier einen Platz finden; —

wohl jeder Seele, welche recht oft mit Herz und Mund die ergreifenden Worte spricht — zum Trost der armen Seelen, zur Ehre des dreieinigen Gottes und zur Freude des ganzen himmlischen Hofes! —

„Zu Deiner größeren Ehre, o anbetungswürdigste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott in drei Personen — zur Nachahmung meines süßesten Erlösers, Jesus Christus, und als Zeichen meiner Ergebenheit gegen die allerseligste Jungfrau Maria, die Mutter der Barmherzigkeit und Mutter der armen Seelen im Fegfeuer, nehme ich mir vor, zur Befreiung jener armen Seelen, die der göttlichen Gerechtigkeit in der Abbüßung ihrer Sünden noch nicht Genüge geleistet haben, beizutragen. Ich gelobe daher freiwillig, aus ganzem Herzen — insoweit ich es erlaubter Weise thun

kann, und ohne mir eine Verpflichtung unter einer Sünde aufzulegen, — daß ich alle jene Seelen aus dem Fegfeuer befreien möchte, welche die seligste Jungfrau Maria befreit sehen will, und zu diesem Ende lege ich in die Hände dieser guten Mutter alle meine eigenen verdienstlichen Werke und alle jene auch, welche von Andern während meines Lebens, bei oder nach meinem Tode für mich werden verrichtet werden! Ich bitte Dich, o mein Gott, dieses Opfer anzunehmen und gutzuheißen, ich wiederhole und bestätige es noch einmal zu Deiner größeren Ehre und zum Heil meiner Seele.

Reichen meine Genugthuungen nicht hin, um auf einmal alle Schulden jener Seele, welche die heiligste Jungfrau befreien möchte, zu zahlen, und jene zu tilgen, die ich durch meine eigenen Sünden — welche ich

von Herzen verabscheue — auf mich geladen habe, so erbiete ich mich, o Herr, dafür im Fegfeuer zu büßen, und überlasse mich ganz den Armen Deiner Barmherzigkeit, und jener meiner süßesten Mutter Maria!

Ich nehme zu Zeugen für dieses Opfer und Betheuerung alle Seligen des Himmels und die gesamte streitende und leidende Kirche. Amen."

VII.

Der Werth der Ablässe für die lieben armen Seelen.

„In der gegenwärtigen Zeit soll euer Ueberfluß ihrem Mangel abhelfen!“ 2. Kor. 8. 14.

Nicht nur das hl. Meßopfer und die heilige Kommunion sollen wir täglich, oder doch so oft wie nur möglich für unsre theuren Todten aufzuopfern trachten, — auch die Ablässe sind ein unversiegbarer Quell der Gnaden, aus welchem wir bei Tag und Nacht schöpfen können, nach Herzenslust, und seine belebenden und erlösenden Fluthen hinüber leiten in die Flammen des Fegfeuers auf alle Seelen, die unserm Herzen theuer sind.

Die Ablässe sind eine Zueignung

der überfließenden Verdienste und Genugthuungen Jesu Christi, wie auch aller Verdienste der seligsten Jungfrau und der Heiligen, und die heilige katholische Kirche, die Schatzmeisterin und Verwalterin all' dieser Gnaden, wendet sie theils den Lebenden, theils den Verstorbenen zu, legt sie gleichsam in uns're Hand, daß wir davon nehmen dürfen und können nach dem Maaß unseres Glaubens, unsrer Liebe und unsers guten Willens.

Die Ablässe sind entweder vollkommene, oder unvollkommene, und beide können den armen Seelen zugewendet werden, wenn auch nicht bestimmter, unmittelbarer Weise, so doch fürbittweise, indem wir den gütigen und barmherzigen Gott anflehen, Er möge doch den genugthuenden Werth dieses Ablasses zur Nachlassung der Peinen und Strafen

annehmen, welche die armen Seelen — ohne denselben — für ihre noch nicht getilgten Schulden zu leiden hätten.

In wie weit Gott dann unsrer demütigen Bitte Erhörung und Erfüllung gewährt, das müssen wir Seiner Weisheit und Barmherzigkeit überlassen, dürfen aber voll Zuversicht sein, daß Er, „bei Dem Barmherzigkeit und überreiche Erlösung ist“ (Psalm 130. 7.) das Wort des Erbarmens sprechen wird: „Gnädig werde ich sein ihren Ungerechtigkeiten und ihrer Sünden hinfort nicht mehr gedenken!“ (Hebr. 8. 12.)

Boudon sagt daher mit Recht, es sei Grausamkeit, wenn man diese himmlischen Schätze nicht zu gewinnen sucht, und sie nicht so häufig wie möglich den armen Seelen zuwendet!

Die selige Maria von Quiro er-

kannte einst in einer Vision den großen Werth der hl. Ablässe, indem Gott sie auf öffentlichem Platz einen großen Tisch erblicken ließ, bedeckt mit Gold- und Silberstücken, mit kostbaren Edelsteinen und Perlen aller Art, und zu ihr sprach: „Offen steht dieser Schatz für Alle, und Jeder kann davon nehmen was ihm beliebt und was er bedarf!"

Der hl. Magdalena von Pazzis wurde einst in einer Verzückung offenbar, daß eine ihrer Schwestern kraft der hl. Ablässe, durch welche ihr die Verdienste des Lebens und Leidens Jesu Christi zugewendet worden waren, nach fünfzehnstündigem Fegfeuer zur Anschauung Gottes gelangt sei.

Die hl. Theresia schreibt, daß eine Mitschwester in ihrem klösterlichen Leben ungemein viel Gewicht

auf alle, auch die kleinsten Ablässe legte, und so viele zu gewinnen suchte, wie ihr nur immer möglich war. Im Uebrigen zeichnete sie sich durch nichts Außerordentliches vor Andern aus, — ihre Frömmigkeit schien eine ganz gewöhnliche.

Als sie nun starb, sah St. Theresia die Seele derselben im gleichen Augenblick zum Himmel eilen, ohne das Fegfeuer auch nur zu berühren.

Sie war hierüber voll Staunen, Gott aber ließ sie erkennen, daß dies die Frucht der hl. Ablässe sei, durch welche die Verstorbene schon bei Lebzeiten ihre täglichen Schulden zu zahlen gesucht, und nun rein vor seinem göttlichen Antlitz erschienen sei.

Aus beiden Visionen der Heiligen erkennen wir auf's klarste den hohen Werth der Ablässe, und sollen mit zweifachem Eifer streben, recht viele

zu gewinnen, um — gleich der eben erwähnten Klosterfrau — schon bei Lebzeiten unsere Schuldenlast der göttlichen Gerechtigkeit gegenüber abzuzahlen, nicht minder aber — kraft der Ablässe — unsre gefangenen Brüder und Schwestern aus dem feurigen Kerker zu befreien.

Wenn Jemand einen Freund hätte, der wegen gemachter Schulden zu jahrelangem, schwerem Kerker verurtheilt wäre, — er selber aber besäße so ungeheuere Schätze und Reichthümer, daß es ihm ein Leichtes wäre, für den gefangenen Freund zu zahlen, und dadurch ihm Freiheit und Glück wieder zu geben, — er thäte es aber trotzdem nicht, — würden wir uns nicht mit Abscheu von einem so gefühllosen und harten Herzen abwenden?

Handeln wir aber weniger hart-

herzig und strafwürdig, wenn wir — denen der ganze Gnadenschatz der hl. Kirche zu jeder Zeit offen steht — es nicht der Mühe werth finden, mit vollen Händen daraus zu nehmen, und die Schulden unserer theuren Todten abzuzahlen?

O, laden wir durch so strafwürdigen Leichtsinn und Hartsinn uns nicht eine Schuld auf's Gewissen, die unser Leben verdienstlos, unsern Tod schwer und freudlos, nnd unsre Seligkeit nach dem Tode zweifelhaft machen würde! Thun wir uns selbst und den lieben armen Seelen wohl, indem wir mit hl. Eifer jede Gelegenheit benützen, ihnen die unendlichen Verdienste Jesu Christi und Seiner Heiligen fürbittweise zuzuwenden! —

Viele Abläße sind an gesegnete Rosenkränze geknüpft, noch mehr sind mit dem andächtigen Beten des Kreuz-

weges verbunden, — ja, selbst die kleinsten, kürzesten Stoßgebetlein sind so reich an Abläßen, daß man dieselben mit heiliger Freude bei Tag wie bei Nacht, (wenn man nicht schlafen kann) im Herzen und Munde führen sollte, — selbst das Machen des hl. Kreuzzeichens und das Nehmen des Weihwassers ist mit Ablaß verbunden.

Da kann jeder mit leichtester Mühe ein Millionär für den Himmel werden, und für unzählige arme Seelen zahlen, und braucht dazu nichts anderes, als im Stande der Gnade sein und guten Willen haben!

Wie der Weltmensch von Tag zu Tag seine irdischen Güter zu wahren und zu mehren sucht, und zu diesem Zweck weder Fleiß noch Mühe spart, während er doch nichts von all diesen Schätzen mit hinüber nehmen kann

in die Ewigkeit, — so wollen wir — als Kinder der hl. Kirche und Freunde der lieben armen Seelen — nicht minder d'rauf bedacht sein, uns Schätze für den Himmel zu sammeln, mit denen wir für uns und für unsre Dahingeschiedenen zahlen können!

Wir wollen uns deshalb das Wort des göttlichen Richters recht tief in's Herz schreiben: „Ich rathe Dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, auf daß Du reich werdest," (Offenb. 3. 18.) und reich machest — reich für die ganze Ewigkeit!

VIII.
Das Almosen für die Ärmsten der Armen.

„Das Almosen des Menschen ist wie ein Siegelring — bei Gott gegenwärtig — und die Güte des Menschen bewahrt er wie seinen Augapfel.“ (Sir. 17. 18.)

Eins der sichersten und wirksamsten Mittel, durch welches wir — wenn man so sagen darf — den lieben Gott gleichsam nöthigen, sein mildes Vaterauge auf uns und uns're Anliegen zu richten — erlösend, schützend, segnend — ist das aus gutem, liebendem Herzen gegebene Almosen!

Die hl. Schrift findet kaum Worte genug, um wieder und immer wieder die Pflicht der christlichen Barmherzigkeit, den Werth des Almosens uns an's Herz zu legen!

„Das Almosen errettet vom Tode, reinigt von Sünden und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde!“ (Tobias 12. 9.)

„Wer geneigt ist zur Barmherzigkeit, wird gesegnet!“ (Spr. 22. 9.)

„Wasser löscht brennendes Feuer und das Almosen thut Widerstand den Sünden.“ (Sir. 3. 33.)

„Mache Dich los von Deinen Sünden durch Almosen, von Deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen, so wird er Deine Sünden verzeihen!“ (Dan. 4. 24.)

„Almosen erlöst von jeglicher Sünde und vom Tode, und läßt die Seele nicht in die Finsternis kommen. Almosen giebt großes Vertrauen vor dem höchsten Gott Allen, die es geben!“ (Tob. 4. 11, 12.)

Aber es heißt auch in der hl. Schrift: „Wohlthätigkeit ist allen

Lebenden angenehm, aber versage sie auch einem Todten nicht!“ (Sir. 7. 37.) Und: „Setze Dein Brod und Deinen Wein auf das Begräbnis des Gerechten.“ (Tobias 4. 18.)

So lehrte schon der alte Bund das Volk des Herrn, Barmherzigkeit und Treue zu üben an den Todten, und alle wahren Kinder Israels sind dieser Weisung mit Freuden nachgekommen.

Zu den leuchtendsten Vorbildern gehören wohl der fromme Tobias, der sein Lebenlang jede Art der Barmherzigkeit übte, insbesondere aber — selbst auf die Gefahr hin, sein eigenes Leben dadurch preiszugeben, — mit unermüdlicher Treue eigenhändig die Todten begrub, und ebenso Judas, der Machabäer, der eine Sammlung zu Stande brachte, „damit ein Sündopfer für die Ver-

storbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gesinnt war.“ (II. Mach. 12. 43.)

Um wie viel eifriger aber sollten wir, die Kinder des neuen Bundes sein, durch Werke christlicher Barmherzigkeit den lieben armen Seelen zu Hilfe zu kommen!

Die hl. Väter wetteifern alle, uns diese Pflicht der Barmherzigkeit aufs eindringlichste an's Herz zu legen. Der hl. Chrysostomus sagt: „Nicht durch Weinen wird den Verstorbenen geholfen, sondern durch Gebet und Almosen.“

Der hl. Ambrosius ermuntert uns: „Alles, was wir zu Nutzen der Verstorbenen thun und verwenden, wird uns zum Verdienst angerechnet, und einst nach dem Ableben hundertfältig vergolten werden.“

Der hl. Hieronymus lobt den

edlen Römer Pammachius, daß er nach dem Tode seiner geliebten Gemahlin alle Armen der Stadt in der Peterskirche versammelte und Speisen an sie austheilen ließ, um durch die reichen Spenden der Liebe die theure Seele zu trösten und zu laben, deren Scheiden aus dieser Welt er mit so heißen Thränen beweinte.

Der gotterleuchtete Karthäusermönch Landsberg sagt: „So oft Ihr einen Armen an eure Thür klopfen hört, sagt zu euch selber: „Horch! eine Seele des Fegfeuers, welche meinen Beistand anruft! Betet dann ein Ave und „Herr, gieb ihnen die ewige Ruh'!" und schenkt ein so reichliches Almosen, wie eure Kräfte es gestatten."

Folgen wir dieser Weisung und wir dürfen gewiß sein, daß die lieben armen Seelen, welche von dem ver-

zehrendsten Hunger und Durst nach der Anschauung Gottes gemartert werden, durch jedes, dem Armen freudig gegebene Stücklein Brot, jeden voll Liebe ihm dargereichten kühlenden Trunk sich wunderbar erquickt und gelabt fühlen und dem Ziel ihrer Sehnsucht um vieles näher gebracht werden!

In Tirol, wo, Gottlob! noch immer viel vom alten guten Geist lebt — der ja ein Geist der Gottesfurcht und Barmherzigkeit ist! — bestand noch vor wenig Jahren die Sitte, daß — wo eine Leiche im Hause lag — die Leichenwächterin allen Armen und Kindern, die für die Verstorbenen beten kamen, ein großes Stück guten kräftigen Brotes reichen mußte. Ganze Körbe voll Brot wurden täglich — so lange die Leiche im Sarge lag — an die Armen

ausgetheilt, was stets eine beträchtliche Summe ausmachte. Jetzt ist diese schöne alte Sitte leider im Verschwinden, aber eine andre steht noch in vollem Flor, und ist auch kaum zu besorgen, daß sie jemals abkommen wird.

Alljährlich zu Allerheiligen und Allerseelen wandern alle Armen des Ortes — ganze Scharen von Frauen und Kindern besonders — mit großen Körben auf dem Rücken in die umliegenden Dörfer und Einzelnhöfe weitum in der Runde, und kommen dann Abends schwer beladen von ihrem Gange zurück. Hochvoll sind die großen, weiten Rückkörbe mit duftig frischem Brot gefüllt, welches in jedem Bauernhause extra zu diesem Zweck von der sorglichen Hausmutter gebacken wird. „Seelenmügelen" heißen sie in der Volkssprache, diese Brote, welche zum Trost der lieben armen See-

len für die lebenden Armen in so großer Menge zu Allerseelen gebacken werden.

Es ist dies wahrlich ein rührend schöner, frommer Brauch, der den so treu an ihm Haltenden reichen Segen und den lieben Abgestorbenen große Erquickung und Abkürzung ihrer Leiden bringen wird.

Nicht Allen aber sind die Mittel gegeben, nach ihres Herzens Wunsch Almosen spenden zu können zum Trost der lieben armen Seelen, indem sie selber arm sind, und kaum das Nothwendigste besitzen. Diesen mag das Wort des frommen Boudon zum Trost gereichen: „Tröste die Betrübten, rathe denjenigen, die es nöthig haben, unterrichte die Unwissenden, arbeite an der Bekehrung der Sünder, sei auf heilige Weise willfährig gegen die Personen, welche Gemüthsleiden haben, hilf den Sün-

dern von ihrem Fall wieder aufstehn! Thue dies Alles für die Seelen, welche im Fegfeuer sind, und Gott wird ihnen Barmherzigkeit erweisen!"

Und der hl. Geist sagt — als schönste Empfehlung der Werke geistlicher Barmherzigkeit: „Kühlt nicht Thau die Hitze? So ist auch ein Wort besser als eine Gabe!" Sir. 18. 16.

So können und sollen wir Alle — die Reichen wie die Armen — nicht nur leibliche Almosen spenden, sondern auch durch die Werke der geistlichen Barmherzigkeit — wie durch kühlenden Thau — die Leiden der armen Seelen lindern, dann wird uns Gottes Güte noch reicher lohnen, als er den kühlenden Trunk zu lohnen versprochen, den wir in barmherziger Liebe dem dürstenden Bruder auf Erden reichen!

IX.

Wasser und Licht — spare sie nicht!

„Die Dürftigen und Armen suchen Wasser, denn ihre Zunge verdorrt vor Durst.“ Is. 41. 17.

Ist es nicht, als ob dieses Wort des Propheten aus der Tiefe des Fegfeuers zu uns herauf dränge, und wir liebe, wohlbekannte Stimmen — vielleicht die unsrer nächsten Angehörigen! — klagen hörten: „Wir suchen Wasser, denn unsre Seele verdorrt vor Durst!“

Denken wir uns den Durst des Schnitters in brennender Mittagsgluth bei heißer Erntearbeit, — des Wanderers in weiter, wegloser Wüste, der schon tagelang ohne ein Tröpflein Wassers in sengendem Sonnenbrande und Wüstensande dahin wankt, —

des im Schiffbruch Verschlagenen auf öder Felseninsel, — des sterbenden Soldaten auf weitem Schlachtfelde, dem keine mitleidige Hand die brennende Wunde verbindet, die glühende Lippe netzt und das brechende Auge schließt, — welche Qualen des Durstes leiden all' diese Armen!

Und doch ist er nur ein schwaches Bild von dem verzehrenden Durst der armen Gefangenen des Fegfeuers, die Tag und Nacht rufen: „Uns're Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott? Wann werden wir hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ (Psalm 41. 3.)

Wenn wir aber schon demjenigen, der irdischen Durst leidet, so gern zu Hilfe eilen würden, und das Tränken des Dürstenden ein so überaus gutes Werk ist, daß es im alten, wie im neuen Bunde befohlen und vom Hei-

land selber ein ewiger Lohn dafür verheißen ist, wie sollten wir uns es dann erst angelegen sein lassen, den Durst der armen Seelen zu stillen!

Und giebt es wohl ein leichteres, lieblicheres Liebeswerk, als dieses!

In jeder Kirche, auf jedem Friedhof, in jedem christlichen Hause fließt der Lebensquell, aus welchem wir die armen Seelen nicht nur tränken, — in welchem wir sie auch waschen können, daß sie, „weißer werden, als der Schnee!“ (Psalm 50. 9.)

Das Weihwasser ist's, welches — im Glauben und mit reumüthigem Gebet genommen und gegeben, — die läßlichen Sünden bei den Lebenden tilgt, folglich auch für die Verstorbenen, welche noch für die im Leben begangene Sünde zu leiden haben, von großer Kraft und Wirksamkeit ist. Schon die Heiligen der ersten

Jahrhunderte sagen, daß — „wie ein milder Regen die von der Sonnenhitze verwelkten Blumen erfrischt, so erquickt das Weihwasser die im Fegfeuer schmachtenden armen Seelen!"

Daher spricht auch der Priester, wenn er den Leichnam mit dem geweihten Wasser besprengt: „Es erquicke Gott Deine Seele mit dem Thau des Himmels!"

Und wohl mit Recht dürfen wir auf das geweihte Wasser das Wort des Propheten anwenden: „Ein Thau des Lichtes ist Dein Thau!" (Is. 26. 19.) der den leidenden Seelen nicht nur Kühlung in der Gluth, Labung für den Durst, sondern auch Trost und Licht in der Finsternis ist!

Der fromme Theatinermönch, Pater Felix Fossa erzählt, daß ein verstorbener Priester ihm erschienen sei und gesagt habe: „Wo die Orte,

in denen unsre Leiber ruhen, mit Weihwasser besprengt werden, empfinden wir eine solche Erleichterung, als wären wir schon in's Paradies versetzt!"

Die hl. Kirche ist — wie mit all' ihren Schätzen — auch äußerst freigebig mit dem Austheilen des geweihten Wassers an Lebende und Abgestorbene. Auch wir sollen nicht mit demselben kargen, sondern vielmehr mit heiliger Verschwendungssucht uns desselben bedienen für uns und unsre theuren Todten!

Es giebt Christen, denen es zu frommer Gewohnheit geworden, nicht nur in jedem Zimmer des Hauses, (das ist eigentlich selbstverständlich in einer christlichen Familie!) sondern auch in der Küche, auf dem Hausflur, im Garten, kurz überall, wo die Arbeit tagaus, tagein sie hinführt,

ein Gefäß mit Weihwasser zu haben, um jederzeit danach langen zu können, — die keine Arbeit beginnen und schließen mögen, ohne sich und die armen Seelen mit dem geweihten Wasser zu segnen.

Eine einfache, vielbeschäftigte Familienmutter hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, jedesmal, wenn sie nach Bereitung der Mahlzeiten die Küche verließ, um sich mit den Ihren zu Tisch zu setzen, den armen Seelen andächtig und reichlich Weihwasser zu geben, mit der stets erneuten Meinung: „Wie Gott jetzt die Meinen und mich mit leiblicher Speise er-erquicken und sättigen wird, so labe Er euch, ihr lieben armen Seelen, mit dem „Thau des Himmels von oben her!" (Genesis 27. 39.)

Gewiß, schnell gedacht und leicht vollbracht, und doch werden die

armen Seelen froh sein ob jeder solchen Liebesspende!

Wieder Andere haben es sich zur Gewohnheit gemacht, so oft sie Nachts erwachen, aufzustehen, und den armen Seelen mit einem kurzen andächtigen Stoßgebetlein Weihwasser zu geben; und wem dies allzu umständlich schiene, der könnte ja ein Weihbronnkrüglein über sein Bett hängen und jedes Mal beim Erwachen hinein langen, Liebe macht erfinderisch, und so soll auch uns die Liebe zu den armen Seelen erfinderisch machen, alles zu thun, was nur irgendwie zu ihrer Erleichterung und Erlösung beitragen kann!

So oft wir also einem Weihbronnkrüglein nahen, stellen wir uns vor, daß eine Schaar armer Seelen dasselbe umringt und uns bittend, mahnend zuruft, — mit weit größerem

Recht, als die streitsüchtigen Hirten von Gerara: „Unser ist das Wasser!" (Genesis 26. 20.) „Tränke uns daher aus dem Brunnen der Erquickung, den die hl. Kirche nicht minder zum Trost ihrer abgestorbenen, wie ihrer lebenden Kinder gegraben hat!" Ja, ihrer ist das Wasser in ganz besonderer Weise, und wir wollen es ihnen reichlich zu Theil werden lassen, so freudig und bereitwillig, wie Rebekka einst den Knecht Abrahams und seine schmachtenden Kameele zu tränken sich beeilte!

Eine andre fromme Gepflogenheit zum Trost der armen Seelen ist das Lichtbrennen für dieselben.

„Den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens geht ein Licht auf!" (Is. 9. 2.)

„Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsternis!" (Ps. 111. 4.)

dürfen wir mit süßem Trost uns sagen, so oft wir das Lämpchen für die armen Seelen anzünden, oder bei unsern Andachtsübungen das geweihte Licht für sie brennen lassen.

O, diese armen leidenden Seelen, sie rufen uns mit noch gerechterer Klage als selbst der fromme blinde Tobias zu: „Welche Freude soll mit uns sein, da wir im Finstern sitzen und des Himmels Licht nicht sehen!" (Tob. 5. 12.)

Das hat sowohl im alten Bunde die Synagoge, wie im neuen noch viel tiefer unsre heilige Kirche erfaßt und beherzigt, denn schon bei den Juden scheint es der fromme Brauch gewesen sein, Lampen für die Verstorbenen zu brennen, wenn für dieselben gebetet wurde, und Boudon hat selbst solche Lampen für die

Verstorbenen in einer jüdischen Synagoge brennen sehen.

So nahmen ihn wohl die ersten Christen als etwas dem menschlichen, wie dem christlichen Gefühl ganz Entsprechendes mit hinüber in ihre kirchliche und häusliche Ordnung, denn schon der im 4. Jahrhundert lebende hl. Athanasius schreibt: „Wenn auch der fromme Verstorbene unter freiem Himmel ausgesetzt wird, so darfst du dennoch nicht unterlassen, Oel und Wachs beim Grabe anzuzünden, denn dies ist Gott angenehm und erwirkt von ihm sehr große Vergeltung.“ Hiervon durchdrungen läßt die hl. Kirche bei allen Gottesdiensten für die Verstorbenen Lichter brennen, und nimmt Stiftungen zu ewigen Lichtern für dieselben entgegen.

Auch ist es in allen christlichen

Landen Brauch, so lange ein Gestorbener über der Erde liegt, Licht bei ihm zu brennen, und Viele lassen auch auf dem Friedhof Lampen auf den Gräbern und in den Arkaden ihrer Lieben brennen.

Jedenfalls ist zu Allerheiligen und Allerseelen der ganze Friedhof ein Lichtermeer — ein wunderbar schöner und tröstlicher Anblick!

Auch in christlichen Familien ist es vielfach der Brauch, Licht für die armen Seelen brennen zu lassen, ganz besonders in der Samstagsnacht.

In manchen Häusern, wo die Liebe zu den armen Seelen mit Vorzug gepflegt wird, zündet man das „Seelenlämpchen“ allabendlich vor dem gemeinsamen Rosenkranz an, und bleibt es dann die Nacht hindurch auf dem Hausaltärchen brennen,

bis man am nächsten Morgen beim Aufstehen dasselbe löscht. So haben die armen Seelen Jahr aus, Jahr ein ihr Licht in solchem Hause, — ja, man geht in erfinderischer Liebe zu ihnen wohl noch weiter, und macht bei jedem Licht, das überhaupt im Hause gebrannt wird, die fromme Meinung, Gott möge seinen Schein in die Finsternis der lieben armen Seelen dringen lassen, als tröstlich mildes Hoffnungssternlein. Wahrlich, man kann für die Verstorbenen nicht zu viel thun, und was man auch thun und opfern möge, — sie zahlen es Einem tausendfältig zurück!

Denn Thatsache ist es, daß in einer Familie, wo Alt und Jung treu im Dienst der armen Seelen steht, in ganz auffallender Weise Glück und Segen wohnt, daß Krankheitsfälle und andre schwere Heim-

suchungen fern bleiben nnd Friede und Freudigkeit in Aller Herzen wohnt. Ich kannte eine Familie, in der allabendlich beim Rosenkranz stets ein Extra-Vaterunser gebetet wurde: „Für die lieben armen Seelen, sie wollen doch wie ein unüberwindliches Heer um uns und unser Haus herum stehen, und uns und all' das Unsrige behüten und bewahren!"

Bisher ist dieser Gebetswunsch treu erhört worden, wie wenn die lieben armen Seelen ihn jedesmal erwidern wollten mit dem Wort: „Kein Unglück wird zu Dir kommen und keine Plage nahen Deiner Hütte!" (Psalm 90. 11.)

Seien wir also gut mit den lieben armen Seelen und halten wir uns überzeugt, daß alles Licht, welches wir für sie brennen lassen, zurück

strahlen wird in unser Herz und Leben, so daß wir mit dem Psalmisten frohlocken dürfen: „Das Licht, Herr, Deines Angesichtes ist gezeichnet über uns, — Du hast Freude uns in's Herz gegeben!“ (Psalm 4. 7.)

X.

Leibliches und geistiges Fasten.

„Ich aß kein Brot und trank kein Wasser um all eurer Sünden willen, und es erhörte mich der Herr auch dieses Mal.“ V. Mose 9. 19.

Von Gebet und Almosen für die lieben armen Seelen haben wir schon geredet, und eng verbunden mit diesen beiden Uebungen der Frömmigkeit ist das Fasten, wie es schon in der hl. Schrift heißt: „Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold aufhäufen!“ (Tob. 12. 8.)

Daß das Fasten eine der heiligsten und verdienstlichsten Buß- und Tugendübungen ist, zeigen uns zahlreiche Beispiele aus dem alten und neuen Bunde, und die hehrsten Vorbilder im Fasten — und zwar im

Fasten der strengsten Art — haben wir an Moses, Elias und dem göttlichen Heilande selber, die alle drei 40 Tage und 40 Nächte lang in der Wüste verharrten ohne irgend etwas zu genießen.

Zur Buße und zur Versöhnung mit Gott, dem gerechten, zum Zeichen der Trauer ob eigener und fremder Schuld, um den göttlichen Zorn und die von Ihm gedrohten Strafgerichte abzuwenden, wie auch um sich auf hochwichtige Handlungen und Geschäfte vorzubereiten, wurde schon im alten Bunde auf's strengste gefastet, und daß unser Herr und Heiland eine so heilige, verdienstliche Uebung mit in den neuen Bund hinüber nehmen, und Seiner Braut, der wahren Kirche vererben wollte, zeigt wohl am klarsten Sein eigenes 40tägiges Fasten.

Ihm aber haben alle Heiligen

und Frommen des neuen Bundes getreulich nachgefolgt, und die katholische Kirche — vom heiligen Geist erleuchtet — hat schon in den allerersten Zeiten sowohl Fasttage, wie Fastenzeiten eingesetzt, welche genau zu beobachten all' ihre Kinder, (die im gesetzlichen Alter stehen —) auf's strengste verpflichtet sind, es sei denn, — daß — durch zwingende Gründe genöthigt — sie sich eine rechtmäßige kirchliche Dispense verschafft haben.

Das Fasten ist unter allen Bußwerken, welchen sich fromme Christen aus Liebe zu Gott und zur Abbüßung ihrer Sünden unterziehen, wohl das verdienstlichste und allgemeinste, wie auch das einzig von der Kirche streng gebotene, und daher ist es auch von größter Kraft und Wirksamkeit, wenn wir es üben, um den

armen Seelen Hilfe, Erleichterung und Erlösung zu verschaffen.

Wie viele von ihnen leiden wohl hauptsächlich wegen allzu geringer Abtödtung, allzu großer Sinnlichkeit während ihres Erdenlebens!

Nachlässig oder widerwillig gegehaltene Fasten, Befriedigung der Gaumenlust, Freude an Wohlleben aller Art, zu großes Verlangen nach den Freuden und Genüssen der Welt, das sind Sünden und Unvollkommenheiten, die einer Seele nach dem Tode ein gar langes und strenges Fegfeuer bereiten können!

Was kann da solchen armen Seelen tröstlicher und nützlicher sein, als wenn wir — von mitleidiger Liebe getrieben — unsre Abtödtungen und Bußwerke — unser Fasten, unsern Abbruch an Speise und Trank in Vereinigung mit dem 40tägigen

Fasten des lieben Heilandes, mit allen Entbehrungen Seines Erdenlebens, mit Seinem brennenden Durst am Kreuz — dem himmlischen Vater für sie aufopfern, Ihn anflehend, daß Er die Zeit ihrer Strafe abkürzen und sie bald zu Seinem himmlischen Gastmahl zulassen möge!

O durch ein demüthiges, den Leiden und Verdiensten Christi fromm vereinigtes Fasten können wir den armen Seelen in so wirksamer Weise zu Hilfe kommen, daß es uns leicht und süß fallen sollte, es recht oft für sie zu üben!

Aber da giebt es Viele, die — durch Umstände und Verhältnisse gezwungen — nichts Sonderliches im Fasten leisten können, ja, kaum es dürfen, wie hart und schwer arbeitende Personen, Frauen zur Zeit der

Hoffnung, Mütter mit ganz kleinen Kindern, Kranke, Genesende usw.

Alle diese hat die Kirche von strengem Fasten dispensiert, weil sie durch Entziehung der ihnen so nothwendigen Nahrung an treuer und guter Erfüllung ihrer Standespflichten gehemmt und gehindert wären.

Und doch möchten auch sie den lieben armen Seelen durch Abtödtungen zu Hilfe kommen!

Nun, Gottlob, daß es auch ein geistiges Fasten giebt, oft weit schwerer und verdienstlicher noch, als das leibliche, was jedem Stande, jedem Alter erlaubt und möglich ist, das daher den Seelen des Fegfeuers — wenn für sie aufgeopfert — zu großem Trost und Segen gereichen wird.

Wenn wir unsre Augen abwenden von unnöthigen, vorwitzigen Blicken,

unsern Mund von eitlen, lieblosen Reden, unsere Ohren von Anhörung weltlicher oder gar zweifelhafter Neuigkeiten, unsern Geist bezähmen durch Ausschlagen thörichter, sündlicher, zerstreuender Gedanken, unsre Füße, daß sie uns nicht an Orte weltlicher Lustbarkeit tragen, unsre Hände, daß sie — anstatt müssig zu ruhen — sich in ernster und gottgefälliger Thätigkeit regen, all' uns're Sinne, daß sie Gott und dem Nächsten dienen und nicht vergänglich eitler Lust, — so ist das ein Fasten, wie Gott es von uns Allen will, wie es Ihm vor allem gefällt, da Er selber schon im alten Bunde Seinem auserwählten Volk zu wiederholten Malen gebietet: „Ihr sollt rein vor dem Herrn werden, und wehe thun euren Seelen nach ewiger Vorschrift." (III. Mose 16. 31.)

Solch' ein geistiges Fasten und die geduldige Ertragung aller Leiden und Beschwerden, die mit der täglich treuen Ausübung unsrer Standespflichten verbunden, aller Prüfungen und Trübsale, die uns von Seite unsrer Mitmenschen oder durch Krankheit, Armuth und Naturereignisse treffen — das sind die verdienstlichsten Bußwerke, die wir üben, kraft welcher wir den lieben armen Seelen zu tröstenden, rettenden Engeln werden können.

Wohlan denn Alle, die Ihr die armen Seelen liebt — „versammelt das Volk, heiligt die Gemeine, bringt zusammen die Greise, versammelt Kinder und Säuglinge, der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem Gemach," (Joel 2.16) — Alles einige sich zu einem Leben heiliger Buße, zu wahrem, gottge-

fälligem Fasten, und Gott, euer Vater, der in's Verborgene sieht, wird auch die unscheinbarsten, ganz in der Stille geübten Werke mit zweifach reichem Lohne vergelten, mit Segen für die eigene Seele und mit Erlösung der lieben armen Seelen aus den reinigenden Gluthen!

XI.

Der lieben armen Seelen Dankbarkeit.

„Wir beten allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache Seines Berufes.“ II. Theſſ. 1. 11.

Mag es auch noch ſo viel ſein, was wir zum Troſt der armen Seelen thun durch Gebet, Aufopferung der hl. Meſſe und Kommunion, Faſten, Almoſen und die verſchiedenſten Liebeswerke, — weit größer noch als unſre Liebe und Opfertreue wird ſtets ihre Dankbarkeit ſein!

Dankbarkeit iſt ſo recht eine Haupttugend der lieben armen Seelen, und hierin übertreffen ſie weit alle Lebenden, möchte in dieſen auch das dankbarſte Herz der Welt ſchlagen!

„Welchen Lohn ſollen wir ihm geben, womit können ſeine Wohlthaten nach Verdienſt vergolten werden?

Mit allem Guten sind wir von ihm überhäuft worden, — was werden wir ihm Würdiges dafür geben können!“ (Tob. 12. 2. 3.)

So fragen — mit dem jungen Tobias — die dankerfüllten armen Seelen im Hinblick auf ihre Wohlthäter, die noch auf Erden wallen!

Zwar können sie uns aus sich selber nichts Gutes geben, aber sie können und wollen uns dasselbe erflehen, und daher dürfen wir wohl annehmen, daß es eine Hauptbeschäftigung der armen Seelen sei, für ihre Wohlthäter auf Erden zu beten.

Zum Bitten und Beten für sich selber sind ihnen, so zu sagen — gleichsam Hände und Lippen gefesselt. — Das müssen sie uns überlassen, die wir eine hl. Liebesgewalt über das Herz Gottes ausüben zu ihren Gunsten, — desto eifriger aber und

vielvermögender sind sie in der Fürbitte für uns!

Judas, der Machabäer, sah im Traumgesicht, daß der verstorbene Hohepriester Onias seine Hände ausbreitete und für das ganze Volk der Juden betete, und vom längst entschlafenen Jeremias, dem Propheten Gottes, wurde ihm gesagt: „Das ist der Freund der Brüder, des Volkes Israel, welcher so viel für das Volk und die heilige Stadt betet!“ (II. Mach. 18. 12, 14.)

Was nun jene hl. Männer des alten Bundes — als sie in der Vorhölle weilten — in so reichem Maaß für ihr Volk thaten, das thun gewiß die Seelen des Fegfeuers mit gleicher Treue für uns, ihre auf Erden weilenden Wohlthäter!

„Wenn Du Gutes erweisest, so siehe zu, wem Du es erweisest, so

wirst Du vielen Dank für Deine Wohlthaten haben!“ (Sir. 12. 1.)

Ja wohl! vielen Dank werden wir von den leidenden Seelen haben für alle Wohlthaten, die wir ihnen erweisen, — darin stimmen alle Kirchenväter und Geisteslehrer überein.

St. Augustinus sagt: „Beeilen wir uns, für die Verstorbenen zu beten, damit auch sie sich beeilen, uns zur baldigen Vereinigung mit ihnen im Himmel zu verhelfen!“

Der hl. Bernhard spricht: „der Mundschenk Pharaos konnte wohl Josephs vergessen, der ihm seine Befreiung und Wiedereinsetzung in sein Amt voraussagte, und ihn bat, seiner eingedenk zu sein, allein so handeln die Seelen im Fegfeuer nicht! Nur in schlechten und boshaften Herzen kann Undank wohnen, nicht aber in den gerechten!“

Der hl. Alphons von Liguori sagt: „Derjenige, welcher diesen bedrängten und von Gott zärtlich geliebten Seelen Hilfe leistet, darf seine Seligkeit mit großer Zuversicht hoffen, denn wenn eine Seele durch sein Gebet und seine guten Werke Befreiung erlangt, so fleht sie unaufhörlich um dessen Rettung, und Gott wird sie ihr nicht versagen."

Und der hl. Kirchenlehrer fügt bei: „Man kann sie auch um ihr Gebet bitten, so lange sie noch im Fegfeuer schmachten, denn es ist glaubwürdig, daß Gott sie unser Gebet wissen lasse, damit diese heiligen Seelen auch für uns beten, und so zwischen ihnen und uns die Verbindung der Liebe und gegenseitigen Fürbitte bestehe!"

Aehnlich so drückt sich Pater Suarez S. J. aus: „Diese Seelen

sind heilig und also von Gott sehr geliebt, auch lieben sie uns mit einer vollkommenen Liebe, kennen wenigstens im Allgemeinen unsre Gefahren, und wissen, wie sehr wir der Hilfe Gottes bedürfen. Gewiß werden sie daher für uns beten, obschon sie noch ihre Schulden zu büßen genöthigt sind. Wir können ja auch in diesem Leben für einander beten, obwohl wir große Schuldner gegen Gott sind, — auch haben die Väter, welche im Schoße Abrahams sich befanden, für die Lebenden gebetet, wie II. Mach. 15. 12. 14. zu lesen ist."

Die hl. Katharina von Bologna pflegte zu sagen, daß — wenn sie irgend eine Gnade von Gott verlange — sie sich immer an die armen Seelen wende, und dann sogleich erlange, was sie wünsche, ja, daß sie viele Gnaden, welche sie durch die

Fürbitte der Heiligen nicht habe erlangen können, auf Anrufung der armen Seelen schnell erhalten habe."

Diesem Ausspruch stimmen gewiß unzählige Armenseelenfreunde bei, die es schon vielmals im Leben werden erfahren haben, daß sie an den leidenden Seelen die dankbarsten und wirksamsten Fürsprecher in allen Leiden und Anliegen des Lebens besitzen!

Das Wort des hl. Erzengels Raphael an den frommen alten Tobias erklärt uns diese Erfahrung.

„Als Du mit Thränen betetest und die Todten begrubest, Deine Mahlzeit stehen ließest, und die Todten bei Tage verbargest in Deinem Hause, und bei Nacht sie begrubest, da brachte ich Dein Gebet vor Gott!" — (Tobias 12. 12.)

Barmherzigkeit an den Todten

geübt ist also eins der unfehlbarsten Mittel, uns deren Dankbarkeit zu sichern, Gottes Segen und den Schutz der heiligen Engel auf uns herab zu ziehen.

Ueben wir also diese Barmherzigkeit in nimmer müder Treue, dann dürfen wir auch zuversichtlich zu jeder armen Seele, für welche wir unsre Gebete und Bußwerke aufopfern sprechen: „Gedenke meiner, wenn es Dir wohl geht, und thue Gutes an mir!“ (Gen. 40. 14.)

Sie aber werden uns antworten: „Gesegnet seid Ihr dem Herrn, daß Ihr Barmherzigkeit an uns gethan! Und nun erweise der Herr euch Barmherzigkeit und Treue, — aber auch wir wollen euch vergelten, weil Ihr Solches gethan habt!“ (II. Kön. 2. 5, 6.)

Tief wollen deswegen wir Alle

uns das Wort des hl. Bernhard in's Herz schreiben: „Erhebet euch also und eilet den armen Seelen zu Hilfe! Bittet für sie durch eure Thränen und Seufzer, und bringt dem Herrn das heilige Versöhnungsopfer des neuen Bundes für sie dar!"

Wenn wir diesem Rath und Rufe folgen, dürfen wir gewiß sein, daß unser Leben gut und christlich, unser Sterben sanft und selig, und unser Lohn dort oben einst groß und herrlich sein wird in alle Ewigkeit!

XII.

Gottes Gnadenlohn
für die Freunde der armen Seelen.

„Freuet euch und frohlocket, denn siehe, groß ist euer Lohn im Himmel!“ Luk. 6. 23.

„Gute Thaten bringen herrliche Früchte“ versichert uns die hl. Schrift (Weish. 3. 15.), und daß die an den armen Seelen geübte Liebe und Barmherzigkeit zu den besten, gottgefälligsten Thaten gehört, davon dürfen wir fest überzeugt sein!

Die hl. Brigitta sah einst in Verzückung den Ort der Reinigung vor sich, in welchem die armen Seelen wie Gold im Schmelzofen geläutert wurden, ehe sie zur ewigen Ruhe gelangten. Da hörte sie denn einen Engel beten: „Gesegnet sei der

Erdenbewohner, der durch seine Gebete und guten Werke den armen Seelen zu Hilfe eilt, denn die Gerechtigkeit Gottes verlangt, daß dieselben entweder in den Flammen des Fegfeuers gereinigt, oder durch die guten Werke ihrer Freunde aus demselben befreit werden!"

Alsbald vernahm sie aus der Tiefe des Reinigungsortes noch viele flehentliche Stimmen: „Gnade, tausendfältige Gnade verleihe denen, o Gott, die uns Hilfe in unserm Elend bringen!" Und wieder Andere sprachen: „O Gott, dessen Macht unendlich ist, belohne tausendfältig Alle, die für unsre Befreiung beten, und uns zum Eingang in Dein himmlisches Licht verhelfen!"

Ja tausendfältig belohnt Gott jeden Akt der Liebe und Genugthuung für Seine hilflosesten, leidendsten Kin-

der, die Seelen des Reinigungsortes, und zwar ist dieser Lohn ein dreifacher: ein Lohn im Leben, ein Lohn im Sterben, und ein Lohn für die ganze Ewigkeit!

Wollte man alle die sicher, und oft sogar von Heiligen uns verbürgten Geschichten sammeln, in welchen berichtet wird, wie Gott — oft auf die wunderbarste Weise und gerade durch Vermittelung der armen Seelen selber! — Denen zu Hilfe kommt, die viel für die armen Seelen gethan, es gäbe die umfangreichsten Bücher! Und kaum ist etwas rührender und tröstlicher zu lesen, als diese Armenseelengeschichten, die jeden, selbst den Lauesten — anfeuern sollten, durch Barmherzigkeit gegen die Verstorbenen sich zeitlichen Segen und ewiges Heil zu sichern.

„Sei barmherzig, denn einen

guten Lohn sammelst Du Dir auf den Tag der Noth!" (Tob. 4. 10.)

Ja wohl, in den Tagen der Noth pflegt Gott uns durch die armen Seelen, zu deren Linderung und Erlösung wir so vieles thun, in ganz auffallender Weise Hilfe zu senden, und das ist zunächst der zeitliche Lohn, der Keinem ausbleibt, welcher ein eifriger Freund und Wohlthäter der Verstorbenen ist.

Von einer christlichen Familie z. B., wo Alt und Jung von jeher unermüdlich war im Dienst der armen Seelen, hielt nicht nur Gottes schützende Hand jedes größere Unglück fern und segnete das geringe Vermögen der Gatten, daß es stets für Aller Bedürfnisse ausreichte, — Eltern und Kinder blieben auch so auffallend von jeder Krankheit verschont, daß in fast einem Vierteljahrhundert nie-

mals ein Arzt die Schwelle des Hauses betreten, nie eine Rechnung beim Apotheker gezahlt werden mußte.

In demüthigem Dank schrieben sie diese und andere Wohlthaten Gottes hauptsächlich der liebenden Vermittlung ihrer Herzensfreunde, der lieben armen Seelen zu, und wurden nur um so eifriger, denselben in jeder Weise zu Hilfe zu kommen!

Zeitlicher Segen und wunderbare Hilfe am Tage der Noth sind also der erste Lohn des Himmels, auf welchen jeder Wohlthäter der armen Seelen getrost und fröhlich hoffen kann!

Aber ungleich wichtiger noch ist der Lohn, welchen wir einst im letzten Stündlein erwarten können! Mit Recht singt der Psalmist: „Glückselig der Mann, der Mitleid hat, — er wird schlichten seine Sache im Gerichte,

— ewiglich wird er nicht wanken!" (Ps. III. 5, 6.) Und wieder sagt die heilige Schrift: „Der Barmherzige thut Gutes seiner Seele" (Spr. 11. 17.) „es wird ihm wohl gehen, er wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens!" (Sir. 1. 19.)

Am Tage des Hinscheidens, ach, da bedürfen wir wohl des Segens und des Trostes, — mehr als an irgend einem andern Tage!

Mögen wir Gott noch so eifrig zu dienen suchen, noch so ernst und abgetödtet und pflichttreu zu leben uns bemühen, — wenn wir Alles gethan haben, müssen wir doch immer noch voll Demuth sprechen: „Wir sind unnütze Knechte!"

Und daß wir dies sind, — wir fühlen es niemals klarer, reuevoller und niederdrückender, als im letzten Stündlein, wo schon Heilige gezagt

und gezittert haben, nicht wissend, ob sie der Liebe, oder des Hasses würdig!

Darum ist das Sterben eine so harte und schwere Sache für jeden, selbst den frommsten Menschen, und thut es wahrlich noth, daß wir uns um Freunde umschauen, welche uns stark und hilfreich zur Seite stehen, und uns zur Aufnahme verhelfen in die ewigen Hütten!

Solche Freunde und Helfer aber sind in ganz vorzüglicher Weise die armen Seelen! Der hl. Thomas von Aquin sagt: „Kein König ist von seiner Leibgarde so beschützt, wie ein Christ von den Seelen, die er durch seine Liebe aus dem Fegfeuer befreit hat.“

Von den unzähligen Belegen hierfür wollen wir nur einen anführen.

Der fromme Kardinal Baronius

berichtet: Ein Sterbender, der überaus tugendhaft gelebt, in den letzten Stunden aber entsetzlich vom Angriff der bösen Geister zu leiden hatte, sah plötzlich, wie sich der Himmel öffnete, und ein ganzes Heer Streiter in glänzender Rüstung seinem Lager nahte, die ihm sagten, sie seien gekommen, ihm beizustehen, und die höllischen Geister in die Flucht zu schlagen. Unaussprechlich süßer Trost erfüllte bei dieser Erscheinung die Seele des Sterbenden, und mit brechender Stimme fragte er die ritterliche Schaar, wer sie denn seien!

Da wurde ihm denn die Antwort: „Seelen sind wir, die Du aus dem Fegfeuer befreit hast! Nun kommen wir, Dir Deine Liebe zu vergelten, und Dich gleich nach dem Tode in die ewige Heimath zu führen!“

Nach dieser Versicherung verklärte

sich das Antlitz des Sterbenden, und er verschied in seligem Frohlocken.

So gäbe es noch die verschiedensten, glaubwürdigen Geschichten, wie Gott die im Leben den Seelen des Fegfeuers erwiesene Liebe mit ganz auffallendem Trost im letzten Kampf und einem überaus seligen Tode lohnt.

Den größten und seligsten Lohn aber wird er verleihen, wenn Er einst kommen wird in Seiner Herrlichkeit, und alle Engel und erlösten Seelen mit Ihm, und dann zu allen Freunden der armen Seelen sprechen wird: „Kommt, ihr Gesegnete meines Vaters, und besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist, denn — Ich war im Gefängnisse, und Ihr seid zu Mir gekommen!" (Matth. 25. 24—26.)

Diese heilverheißenden Worte aber

wird Er schon im besonderen Gericht zu Jedem sprechen, der im Leben mit seinen Gebeten und guten Werken recht oft das feurige Gefängnis der lieben armen Seelen besucht hat!

Diese Besuche in der Zeit des Lebens werden ihm nach dem Tode die Thore des feurigen Gefängnisses vielleicht gänzlich verschließen, denn jeder solcher Besuch hat ihn ja mit heilsamer Furcht und Flucht der Sünde erfüllt, was eine unausbleibliche Folge der Andacht für die armen Seelen ist, — nach dem Wort der heiligen Schrift: „In allen Deinen Werken gedenke an Deine letzten Dinge, so wirst Du in Ewigkeit nicht sündigen!“ (Sir. 7. 40.)

Was aber die Seele aus menschlicher Schwachheit — trotz ernstlichen Kampfes gegen die Sünde — gefehlt und gar oftmals reumüthig gebeichtet

hat, das wird ihr Gottes Vaterhuld verzeihen, denn „Barmherzigkeit überwindet das Gericht!“

Durch lebenslange Barmherzigkeit gegen die armen Seelen hat sie das Herz des göttlichen Richters gleichsam überwunden, so daß es nicht strafen, nur lieben und lohnen kann! —

Sie werden Sein Angesicht sehen und Seinen Namen an ihren Stirnen tragen, und Gott, der Herr wird sie erleuchten und sie werden regieren in alle Ewigkeit.“ (Offenb. 22. 4, 5.)

Das ist am Ende der Zeit der ewig selige Lohn für alle Diejenigen, die im Leben barmherzige Freunde der armen Seelen waren!

Wohlan denn, wenn wir es bisher noch nicht in dem Maaß und in der Weise waren, wie Gott es verlangt und die armen Seelen es ver-

dienen, so beginnen wir von heute an mit heiligem Ernst und mit Eifer, es zu werden, und mit dem kühlenden Thau unsrer Gebete, Opfer und guten Werke die Schmerzensgluth der armen Seelen zu lindern und zu löschen. Und glauben wir sicher, es giebt nichts Tröstlicheres, nichts Leichteres und Lieblicheres als mit wahrer, werkthätiger Liebe die armen Seelen umfassen und so das Gebot des Apostels erfüllen: „In der gegenwärtigen Zeit soll euer Ueberfluß ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Ueberfluß einst eurem Mangel abhelfe." (II. Kor. 8. 14.)

„Dank aber sei Gott, welcher diesen Eifer für sie in euer Herz gegeben hat." Amen. (II. Kor. 8. 16.)

Das goldene Schlüsselein.

„Ich habe eine Thür geöffnet, die Niemand schließen kann.“ Offenb. 3. 8.

Ich weiß ein gold'nes Schlüsselein,
Das wird in frommen Händen
Zum Talisman ge'n Schmerz und Pein,
Weiß alles Weh zu enden!

Mit diesem Schlüssel schließ' ich auf
Ein Reich voll Gluth und Klagen,
Und hemm' so vieler Thränen Lauf,
Daß kaum es ist zum sagen!

Mein Schlüssel Einlaß mir gewährt
In jene Kerkermauern,
Wo Sehnsucht alle Die verzehrt,
Die dort gefangen trauern!

Kein Engel solch' ein Schlüsslein hat,
Es ruht in Menschenhänden,

Gott wollt's aus freiem Liebesrath
Uns Erdenpilgern spenden!

Er will, daß diesen Talisman
Wir treulich auch benützen,
Wohl mag er nach dem Tode dann
Vor jenem Reich uns schützen!

Und kämen wir auch kurz hinein,
So wird von ander'n Händen
Geführt das gold'ne Schlüsselein,
Um uns're Pein zu enden!

Denn mit dem Maaß, womit man jetzt
Mißt Andern aus im Leben,
Wird auch gemessen uns zuletzt, —
Reich, wenn wir reich gegeben;

Karg aber, wenn wir karg und kalt
Des Schlüss'leins kaum gedachten,
In der Gefang'nen Aufenthalt
Kein Licht des Trostes brachten!

O laßt uns doch barmherzig sein
Und fromm die Hände rühren,
Daß wir das gold'ne Schlüsselein
Mit größtem Segen führen!

Wer aber nicht das Schlüss'lein kennt,
Der lass' sich heut' erzählen,
Daß Opfer und Gebet sich's nennt
Zum Trost der armen Seelen!

Das legte Gottes Vaterhand
In jedes Christen Hände,
Auf daß durch dieses Liebespfand
Der Schmerz der Seelen schwände!

Wo Opfer mit Gebet sich eint,
Da kann die Noth nicht dauern,
Kein Thor zu fest verriegelt scheint,
Es sprengt die stärksten Mauern!

Die Kerkerthüren fliegen auf
Und frei wird, wer gefangen,
Und Engelhand führt die hinauf,
Die heiß nach Gott verlangen!

Das macht das gold'ne Schlüsselein,
Wer sollt' nicht gern es führen,
Wer für die theuren Todten sein
Nicht Herz und Hände rühren!

Ich will dies Schlüss'lein — o wie gern! —
Benützen treu auf Erden,
Dann wird auch mir das Reich des Herrn
Dereinst erschlossen werden!

II.

Gebete und Andachten

für

die lieben armen Seelen.

„Wir bitten euch, Brüder, bei unserm Herrn Jesu Christi und bei der Liebe des heiligen Geistes, daß Ihr uns helfet bei Gott mit eurem Gebet für uns!“ (Röm. 15. 30.)

Morgengebet.

„Herr, steh' auf, mir zu helfen, und sprich zu meiner Seele: Dein Heil bin Ich!" (Psalm 34. 2, 3.)

Allmächtiger, ewiger Gott in drei Personen, siehe, erwacht und aufgestanden bin ich jetzt, um Dir zu danken und zu dienen, — Du aber steh' nun auf, mir zu helfen, denn mein Heil und meine Hilfe bist ja Du allein!

Ich danke Dir aus Grund der Seele, daß Du mich diese Nacht so gnädig behütet und vor jedem Schrecken und Schaden bewahrt hast, und ich bitte Dich zugleich, daß Du auch diesen Tag hindurch mich führen und leiten mögest wie ein Hirt das Lamm, das ohne seine Hut elend zu Grunde gehen würde.

Gieb, daß ich mich durch keine — auch nicht die geringste freiwillige — Sünde von Dir verirre, daß ich vielmehr Deinem Hirtenwort fleißig folge, und jeden Schritt und Tritt dieses Tages, wie meines ganzen Lebens, genau nach demselben einrichte! All' meine Standespflichten will ich aus Liebe zu Dir in reinster Meinung und so gut wie möglich erfüllen, und alle Leiden und Mühsale, die dieser Tag mir bringen mag, voll Ergebung und Geduld — in Vereinigung mit Deinem schweren Kreuz und bittern Leiden — auf mich nehmen nnd tragen.

Ich will mit Deiner Gnade den heutigen Tag so verleben, wie wenn es der letzte meines Lebens wäre, und heute und alle Tage mich immer besser und ernstlicher auf mein letztes Stündlein vorbereiten.

Was nun — kraft Deiner allmächtigen Gnade, die in meiner Schwachheit jederzeit mächtig sein möge — an meinen Arbeiten, guten Werken, Abtödtungen und Leiden gut und verdienstlich ist, schenke ich rückhaltslos — durch die Hände Deiner jungfräulichen Mutter, die ja auch meine Mutter ist, — den lieben armen Seelen im Fegfeuer, und behalte nichts für mich zurück, glücklich, wenn ich zu ihrer Befreiung aus dem Reinigungsorte nur in etwas beitragen kann!

Herr, durch Dein kostbar heilig' Blut
O lind're ihrer Leiden Gluth,
Und laß — von jeder Makel los —
Sie ruh'n in Deiner Liebe Schoß!

Ich fleh' für sie zu jeder Zeit, —
Und wenn erlös't sie und befreit

Im Licht Dein göttlich' Antlitz seh'n,
Dann mögen auch für m i c h sie flehn!

So ende bald denn ihre Pein,
Laß selig sie bei Dir, Herr, sein,
Und nimm — wenn einst vollbracht mein Lauf —
Auch m i c h in Deinem Reiche auf!

Abendgebet.

„Du, Herr, erleuchtest meine Leuchte, mein Gott, erleuchte meine Finsterniß!" Psalm 17. 29.

„Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt!" — so flehe ich zu Dir mit den Jüngern von Emmaus. Du bist den Tag über mir nahe gewesen mit Deinem Erbarmen und Heil, — o, so verlaß mich auch jetzt nicht, wo es Abend wird, und ich Deine schirmende, schützende Nähe am nöthigsten habe. Ich danke Dir für die zahllosen Wohlthaten, die Du mir auch heute wieder erzeigt hast, und kann nur sagen: „Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an mir gethan hast!"

Verzeihe mir aber auch gnädig

alle Sünden und Fehler, die ich aus menschlicher Schwachheit heute wiederum begangen habe. Es reut mich von Grund des Herzens, daß ich Dich, o Gott, meinen gütigsten Vater, meinen treuesten Freund und liebreichsten Wohlthäter auf's neue betrübt und beleidigt habe!

Wasche mich in Deinem kostbaren Blut von all' meinen Sünden, und von meiner Ungerechtigkeit reinige mich! Mache mich täglich freier von Anhänglichkeit an die Welt, von meinen vielen und großen Armseligkeiten und Unvollkommenheiten! Vermehre in mir den Glauben, stärke in mir die Hoffnung, entzünde in mir immer heller und heißer das Feuer der göttlichen Liebe, und laß mich mit jedem Tage Dir näher kommen, Deinem göttlichen Willen und Herzen gleichförmiger werden,

bis Du mich endlich heim nimmst in die ewigen Wohnungen!

Ich bitte Dich aber nicht nur für mich und all' meine Lieben nah' und fern um eine ruhige und gesegnete Nacht, — nicht minder flehe ich Dich an um die ewige Ruhe für die Abgestorbenen, besonders alle diejenigen, die mir im Leben lieb gewesen und nahe gestanden sind!

O befreie diese lieben armen Seelen aus den feurigen Gluthen, ende, oder kürze doch wenigstens die Zeit ihrer Verbannung, und nimm sie zu Dir in Dein ewiges Licht, wo sie dann meine und der Meinigen Fürbitter sein mögen in allen Nöthen und Gefahren dieses mühseligen Erdenlebens. Erquicke auch mit heilsamem Schlummer die armen Kranken, die Trauernden, Verlassenen und Gefangenen, halte zurück die Gottlosen

auf dem Pfade der Finsternis und des Verderbens, beschütze die Reisenden, führe heim die Verirrten, stehe bei den Sterbenden, und führe uns Alle in das Land des Friedens und des Lebens, wo du selbst, o Herr, unser ewiges Licht sein wirst, und die Tage unsrer Trauer, die Nächte unsrer Seufzer und Sorgen ein Ende haben werden. Amen.

In Deinem Namen legen
Will nun ich mich zur Ruh', —
O gieb mir Deinen Segen, —
Mein Licht in Nacht sei Du!

Laß Deine Engel halten
Am Bett getreue Wacht,
Bann' feindliche Gewalten
Und brich des Bösen Macht!

Ein sanfter Schlummer senke
Sich auf die müde Welt,

Den Seelen aber schenke
Die Ruh' im ew'gen Zelt!

Was lebt und was gestorben,
Das segne, Herr, zugleich,
Bis Alle einst erworben
Dein ewig sel'ges Reich!

Beichtgebete.

„Erbarme Dich meiner, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmungen tilge meine Missethat.“ Psalm 50. 3.

Hier lieg' ich, Herr, zu Deinen Füßen, und habe kein anderes Wort als: „Meine Sünden sind über mein Haupt gegangen, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden!“

Ja, mein Gott, erliegen müßte ich ob ihrer Schwere, wenn ich nicht mit dieser ganzen Last zu Dir und zu dem von Dir verordneten Priester eilen und alle meine Sünden offen und ehrlich, reumüthig und einfältig Dir und ihm bekennen dürfte!

„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so bist Du treu und gerecht, daß du uns unsre Sünden

vergiebst und uns reinigest von aller Ungerechtigkeit." (I. Joh. 1. 9.)

Wie kann ich Dir also genugsam danken, daß ich als Kind der hl. katholischen Kirche die Gnade habe, im Sakrament der Buße von all' meinen Sünden gewaschen und gereinigt zu werden!

Laß mich doch dieses große Glück immer mehr erkennen und mir dasselbe recht oft und dankbar zu Nutz machen! Ich will mich heute nun wieder dem Beichtstuhl nahen, und bitte Dich deshalb, erleuchte mich durch Deinen heiligen Geist, daß ich, — um all' meine Sünden recht bekennen zu können, — sie auch klar erkenne und tief und wahr bereue, damit mir das beseligende Wort der Absolution dann auch in seinem vollen Umfang zu gut kommen möge, und meine schuldbefleckte Seele dann wieder weißer vor Dir werde als frischge-

fallener Schnee. Stärke mich aber auch mit Deiner Gnade, o mein Gott, daß ich die reumüthig gebeichteten Sünden nie wieder begehen, sondern ein Leben führen möge zu Deiner Ehre, zum Trost der heiligen katholischen Kirche, zur Freude der hl. Engel und zur Erlösung der armen Seelen aus dem Fegfeuer, denen ich für immer das Verdienst meiner guten Werke und Bußübungen geschenkt haben will, und diese hl. Meinung heute auf's Neue vor Deinem Angesicht erwecke und bekräftige. Amen.

Ich will mich eilends machen auf
Und heim zum Vater kehren,
Nicht durch erneuten Sündenlauf
Noch meine Schuld vermehren!
Will sagen ihm: „O Vater mein,
Laß weinend mich's bekennen:
Nicht bin ich's werth, Dein Sohn zu sein,
Woll' Deinen Knecht mich nennen!"

Hab' Deine Gnadengüter all'
Vergeudet und verloren,
Tief war und schwer der Seele Fall,
Die einst Dir Treu' geschworen,
Die in der heil'gen Taufe Fluth
Empfing der Kindschaft Zeichen;
Wie hatt' ich's doch bei Dir so gut, —
Wie konnt' ich Dir entweichen!

Doch weh! ich wußt' mein reiches Glück
Nicht hoch genug zu schätzen,
Und ließ das Vaterhaus zurück,
Um auf der Wollust Plätzen
Zu irren ruhlos hin und her
In Elend und Verderben, —
Die Seele krank, das Herz so schwer, —
Mein Glück ging schnell in Scherben!

Und als ich krank zum Tode war,
Von aller Welt vergessen,
Da sucht' ich — jeder Hilfe bar —
Als Knecht mein Brod zu essen.

Was sag' ich, — Brod? — Für Träber wär'
Noch groß der Dank des Armen,
Doch selbst den Thieren wurde mehr, —
Für mich gab's kein Erbarmen!

Da dacht' an's Vaterhaus zurück
Mein Herz denn voller Sehnen,
Um mein verlor'nes Kindesglück
Vergoß ich tausend Thränen!
Nun knie' ich hier, — o halte mich
Als letzten Deiner Knechte;
Denn ach, der Sohn, der Dir entwich,
Hat keine Kindesrechte!

Vergieb nur die begang'ne Schuld, —
Will bis zum Tod sie büßen,
Sieh'! weinend fleh' um Gnad' und Huld
Ich jetzt zu Deinen Füßen!
Will demuthsvoll mein Lebenlang
Mich Deinen Knecht nur nennen,
Und, bis vollbracht mein Pilgergang,
Mich nie mehr von Dir trennen!

II.

Nach der Beicht.

„Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und Seine Versöhnlichkeit gegen die, so sich bekehren!“
(Sir. 17. 28.)

O Herr, wie kann ich Dich genugsam preisen für all' Deine Güte und Barmherzigkeit! Als armer schuldbeladener Sünder bin ich in den Beichtstuhl getreten, habe reumüthig und aufrichtig Dir und Deinem Stellvertreter — dem verordneten Priester — all' meine Sünden bekannt, und in eben dem Augenblick, wo er in der hl. Absolution das gnadenreiche »Ego te absolvo!« — „Ich spreche Dich los von all' Deinen Sünden im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes,“ über mich gesprochen, ist meine reuige Seele

weißer geworden als der Schnee, weil rein gewaschen von jeder Makel im Blut des unbefleckten Lammes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt!

O wie leicht ist es mir nun wieder um's Herz! Wie fröhlich und zuversichtlich darf ich nun wieder mein Auge zum Himmel erheben, nicht mehr zitternd vor dem gerechten Richter, sondern mit Kindesvertrauen ruhend am Herzen des treu'sten und barmherzigsten Vaters. O gieb doch, mein Herr und Gott, daß ich diesen seligen Herzensfrieden nie mehr verliere durch eine freiwillige Sünde!

Und um diesem großen Unglück zu entgehen, laß mich recht oft mit heiligem Ernst hinein blicken in die dunkeln Tiefen des Fegfeuers, wo tausende und aber tausende von Seelen, die vielleicht viel besser und

frommer waren, als ich, — noch im feurigen Kerker schmachten, — warum? Um läßlicher, nicht genugsam bereuter und abgebüßter Sünden willen!

O, wenn ich jetzt im Leben alle meine Sünden recht herzlich bereue, aufrichtig beichte und mein Leben tagtäglich bessere, dann darf ich hoffen, dereinst nur kurz in den feurigen Gluthen büßen zu müssen, und bald im ewigen Licht Dein göttliches Antlitz schauen zu dürfen!

Das will ich bedenken, wenn Welt und Fleisch mich zur Sünde verlocken wollen, und mein lebenslänglicher Wahlspruch soll fortan sein: „Alles — nur keine Sünde!“

Heute aber, wo Du, mein Gott und Vater, eine Bitte aus der sündengereinigten Seele Deines glücklichen Kindes doppelt gnädig hören und erhören wirst, flehe ich dich noch be-

sonders an für meine Lieblinge, die armen Seelen im Fegfeuer, und bitte Dich, erlasse ihnen um des Blutes Deines eingebornen Sohnes willen, das auch für ihre Sünden geflossen, die noch übrige Strafe, und nimm sie auf zu Dir in die ewigen Wohnungen, wo sie dann mit allen Engeln und Heiligen lobsingen mögen: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, — langmüthig und von großer Erbarmung.“ Amen. (Ps. 144. 8.)

Nach der Beicht.

Welcher Friede, welche Freude
Füllen meine Seele heut!
Seh' die Welt im Feierkleide,
Höre rings wie Festgeläut!
O der Wonne! Gottes Sonne
Strahlt mir wie in neuem Schein,
Doch da drinnen — tief, tief innen —
Zog noch schön'rer Lichtglanz ein!

Alle Sünden, alle Sorgen
Heut' mein selig' Herz verlor,
Und so ganz in Gott geborgen,
Schaut zum Himmel es empor.
Dort von Allen hör' ich schallen
Engellied und Jubelsang,
Und wem gilt es? — Glückerfülltes
Herz, — Dir gilt der Freudenklang!

Will ein Sünder Buße thuen,
Freuen sich die Engel sein,
Und sie können dann nicht ruhen,
Laden alle Heil'gen ein.
Diese treten dann mit Beten
Für solch' Herz vor Gottes Thron,
Sie bereiten und begleiten
Es zu Beicht' und Kommunion.

Und so tret' ich nicht alleine
Heut' denn hin zum Tisch des Herrn, —
Nein! die himmlische Gemeine
Bleibt bei diesem Gang nicht fern!

Sie umringen und umsingen
Heute mich und jedes Herz,
Das gesunden sollt' von Wunden,
Trost empfing nach Reueschmerz.

Alles ist nun neu geworden: —
Neu gekrönt von Gottes Gnad',
Neu geschmückt mit Himmelsorden,
Neu geführt auf rechten Pfad! —
Neue Reue, neue Treue,
Neuen Frieden, neuen Dank, —
Alles Heil verlieh auf's Neue
Mir zur Beicht' der sel'ge Gang!

Kommuniongebete.

Vor der hl. Kommunion.

„Wer giebt mir, daß ich Ihn erkenne und finde und komme bis an Seinen Thron?“ Job. 23. 3.

Mein Herr und Gott, Du hast in jede Seele die Sehnsucht nach tiefinnerster Vereinigung mit Dir gelegt, und auch die meine fühlt es, daß sie hienieden — auch wenn ihr tausend Welten zu Füßen lägen! — nicht glücklich und zufrieden werden kann außer in der engsten und vollsten Gemeinschaft mit Dir, Du Urquell des Lichtes, des Lebens und der Liebe! Aber Du hast der Seele nicht nur diese Erkenntnis und diese Sehnsucht eingeflößt, — Du hast in Deiner göttlichen Liebe und Allmacht

auch das rechte Mittel gefunden, sie ganz und voll zu befriedigen!

Am Abend vor Deinem bittern Leiden und Sterben hast Du das allerheiligste Sakrament des Altars eingesetzt, und in der hl. Kommunion Deinen Jüngern Dich selbst gegeben als Lebensbrot und Himmelstrank, als Nahrung zum ewigen Leben!

Und wie Du damals sprachst: „Dieses thut zu meinem Andenken!“ so folgt seitdem die hl. katholische Kirche fort und fort Deinem göttlichen Befehl, und wird ihm folgen bis zum jüngsten Tage, indem sie ihren Kindern Dein heiliges Fleisch und Blut in der consecrierten hl. Hostie zu genießen giebt!

Wenn Dein Diener, der katholische Priester, mir diese reicht und dabei die gnadenvollen Worte spricht: „Der

Leib unsers Herrn Jesu Christi bebewahre Deine Seele zum ewigen Leben!" so weiß ich so gewiß und wahrhaftig, daß ich für diesen beseligenden Glauben mit Freuden zu sterben bereit wäre! — daß ich dann wahrhaft und wesentlich Dich selbst empfange mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, und noch inniger mit Dir verbunden bin, als die Rebe mit dem Weinstock, der Wassertropfen mit dem Ocean. Dann darf ich jubeln mit dem königlichen Sänger: „Ich will danken dem Herrn für Seine Barmherzigkeit, für Seine Wunder unter den Menschenkindern, daß Er gesättigt die arme Seele, die hungernde Seele mit Gütern!" (Psalm 106. 8, 9.)

„Du Herr, hast Freude in mein Herz gegeben, von der Frucht

des Weizens und Weines bin ich reich geworden!" (Psalm 4, 8.)

„Der Herr ist der Erbtheil meines Bechers, — ein herrliches Erbe ist mir geworden!" (Psalm 15. 5, 6.)

Und so, mein göttlicher Heiland, darf ich auch heute wieder jubeln, denn in wenig Augenblicken willst Du ja wieder einkehren in mein Herz, das sich gereinigt hat zu Deinem Empfange im heiligen Sakrament der Buße. O, wäre es nur auch schöner geschmückt mit den Blüthen der Tugend! Doch es ist ein so armes, schwaches und unwürdiges Herz, daß mit mehr Recht als jedes andere es tiefzerknirscht sprechen muß: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!" —

Mein Gott, ich glaube an Dich, ich hoffe auf Dich, ich liebe Dich über Alles, und aus Liebe zu Dir bereue ich nochmals alle Sünden meines ganzen Lebens! Und nun komm' denn, mein Jesus, komm' und warte nicht länger, denn mein Leib und meine Seele verschmachten nach Dir, dem lebendigen Gott! Ja, komm', Herr Jesus! Amen.

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm'!“ (Offenb. 22. 17.)

Mein Jesus, komm'! o komme nun
Zu Deinem ärmsten Kinde,
Laß mich an Deinem Herzen ruh'n,
Wo einzig Ruh' ich finde!
Die ganze Welt — Glück, Gut und Geld —
Stillt nicht mein heiß' Verlangen,
Nur Dich, mein Gott, im Lebensbrot
Wünsch' heiß ich, zu empfangen!

Mein Jesus, komm'! o komm', Du Gast,
Gesucht mit heißem Sehnen,
Komm', daß Dich nun mein Herz umfaßt,
Still' alle meine Thränen!
Bist Du bei mir, — ruh' ich in Dir,
Was sind mir alle Wonnen
Der Erde da? — Ich darf mich ja
Im höchsten Glücke sonnen!

Mein Jesus, komm'! o komm' geschwind,
Erfüll' mein heißes Flehen!
Secunden mir wie Stunden sind,
Bis ich das Heil gesehen
Wie Simeon; — o, wärst doch schon
Du in mich eingegangen, —
Wie wollt' ich dich so wonniglich
In sel'ger Lieb' umfangen!

Mein Jesus, komm', laß länger mich
Nicht Deine Näh' entbehren!
Du weißt, o Herr, ich liebe Dich,
Und will sonst nichts begehren

Als nur mit Dir zeitlebens hier
Der Liebe Bund zu schließen,
Und Dich im Tod, Du Lebensbrod,
Noch einmal zu genießen!

Nach der heiligen Kommunion.

„Meine Stärke und mein Lob ist der Herr, denn Er ward mir zum Heil! Er ist mein Gott, Ihn will ich preisen!“ (II. Mose 15, 2.)

Ja, nun bist Du wahrhaft mein Gott geworden, mein Hort und mein Heil, denn du ruhst nun in meinem Herzen, Du speisest mich mit all' Deinen Gütern, und keine Macht der Welt vermag uns jetzt zu trennen! Im Leben wie im Sterben bin ich Dein, und wenn der Tod mein Auge bricht, so führst mich Du zum ew'gen Licht, — dann schau' ich dort Dein Angesicht!

O Jesus, mein Gott und mein Heiland, — was habe ich im Himmel und auf Erden außer Dir, und wie könnten mich das Glück und die Güter dieser Welt noch ersättigen, nachdem meine Seele das höchste Glück gekostet in Deinem Genuß, Du mein höchstes, mein einziges Gut!

Wie sollten mich die Leiden dieses Lebens noch niederdrücken, nachdem ich das Brod der Starken genossen, jenes heilige, dreimal gesegnete Brod, in dessen Kraft der Prophet Elias vierzig Tage und vierzig Nächte ging bis an den Berg Gottes! (III. Kön. 19. 8.)

Mit Dir, mein Jesus, in der hl. Kommunion vereint, kann nichts mehr mich von Deiner Liebe scheiden, weder Lust noch Leid, weder Leben, noch Tod, — Du bist mein und ich bin Dein, und unzertrennlich ist unser Bund in Zeit und Ewigkeit! Nun

aber, wo Du mitten in meinem Herzen bist, darf ich dich auch um alle Gnaden bitten, die mir und all' meinen Lieben nah' und fern für Leib und Seele nöthig sind!

Vor allem bitte ich Dich, bewahre uns vor jeder, auch der kleinsten freiwilligen Sünde, und laß uns täglich zunehmen an Tugend und Frömmigkeit. Gieb uns auch für unser irdisches Leben was uns gut und heilsam ist, um desto besser und sicherer das ewige Ziel zu erreichen!

Und wenn es im Rathschluß Deiner Liebe beschlossen wäre, uns mit schweren Leiden und Heimsuchungen zu prüfen, o, so verleihe uns eine so große Gleichförmigkeit mit Deinem heiligsten Willen, und eine so unüberwindliche Geduld, daß wir jedes Kreuz mit einem stillen Deo gratias zu grüßen vermögen. Be=

sonders aber bitte ich Dich um ein glückseliges Sterbestündlein — nach einem guten, ganz Dir geweihten Leben — für mich und Alle, die mir theuer sind. O gieb, daß wir dann — zum letzten Mal Dich im Sakrament der Liebe empfangend — in vollkommenster Vereinigung mit Dir aus diesem Leben scheiden!

Und wenn wir an den Pforten der Ewigkeit stehen, dann süßester Jesus, sei uns nicht Richter, sondern Seligmacher! Nimm uns dann auf in die Arme Deiner Barmherzigkeit, laß uns schauen Dein göttliches Antlitz und selig Dir lobsingen in alle Ewigkeit! Amen.

Nach der heiligen Kommunion.

Du ruhst, o süßer Jesus, nun
In meines Herzens Grunde!
Was kann ich doch zum Dank Dir thun
In dieser sel'gen Stunde!

Ob noch so warm, will kalt und arm
Doch jedes Wort mir scheinen;
Ich kann mit Dir im Herzen hier,
Nur schweigen, Herr, und weinen!

Ich, — Staubgebild und Erdengast, —
Du — Gott vor ew'gen Zeiten!
Ich — Knecht voll schwerer Schuldenlast, —
Du — Herr der Herrlichkeiten!
Ich — arm und klein; Du — reich und rein, —
Was kannst an mir Du finden,
Um voller Huld trotz meiner Schuld
Dich so mir zu verbinden!

Mein Gott, im Staube bet' ich an
Dies Wunder Deiner Liebe!
Ach! daß ich nichts Dir geben kann
Als meines Herzens Triebe,
Die lebenslang Dich voller Dank
Im Sakrament umschlingen;

Möcht' all' mein Blut, Du höchstes Gut,
Dir gern zum Opfer bringen!

Du hast Dich selber ganz und gar
Für mich dahin gegeben,
Zuerst am Kreuz, dann am Altar, —
Mir galt Dein Tod, Dein Leben!
Was kann denn ich, Herr, thun für Dich,
Wie meine Lieb' Dir zeigen?
O nimm mich hin — so arm ich bin! —
Zu ungetheiltem Eigen!

Lebendig bin und todt ich Dein,
Und will nur Dich umfassen;
Und darf ich nicht in Qual und Pein
Für Dich mein Leben lassen,
So will ich doch Dein süßes Joch
Bis an mein Ende tragen,
Der Welt und mir aus Lieb' zu Dir
Mit heil'gem Muth entsagen!

Ich fleh' Dich auch um Segen an
Für all' die lieben Meinen,

Gieb, was sie nur beglücken kann,
Und fest mit Dir vereinen!
Die Seelen dort im Prüfungsort
Nimm auf zum Licht dort oben,
Daß alle wir — vereint mit Dir —
In ew'ger Lieb' Dich loben!

Meßgebete.

Hier kniee ich, o mein Jesus, vor Deinem Tabernakel, um mit Reue und Demuth, mit Liebe und Anbetung dem unblutigen Opfer der Versöhnung beizuwohnen, und das Gedächtnis Deines bittern Leidens und Sterbens zu begehen. O Herr, wie heilig ist diese Stätte und wie heilig diese Stunde!

Ist's doch nicht anders, als wenn ich vor mehr denn 1800 Jahren am Fuß Deines heiligen Kreuzes gestanden wäre mit Maria, Deiner schmerzensreichen Mutter, mit Johannes und Magdalena! Ist's doch nicht anders als wenn Du mich — auch hier und heut! — vom Kreuz herab mit dem Blick der tiefsten Liebe anschautest, und mit diesem stummen Blick meine Seele fragtest: „Das

thu' ich für Dich, — was thust Du für Mich?"

O Jesus, mein Gott und mein Alles, mit welcher Andacht und Ehrfurcht muß ich denn nicht dieser heiligen Messe beiwohnen, in welcher Du das blutige Kreuzesopfer unblutig für mich erneuerst, in welcher Du alle Früchte Deines Erlösungstodes meiner armen Seele zuwenden willst! So vermehre denn, o Jesus, meinen Glauben, stärke meine Hoffnung, und entzünde in mir das Feuer der göttlichen Liebe, auf daß dieses heilige Opfer, dem ich jetzt beizuwohnen so glücklich bin, in meiner Seele hundertfältige Frucht bringen möge für's ewige Leben!

Ich opfere es Dir aber auch auf für die lieben armen Seelen im Fegfeuer, besonders für die Seelen meiner lieben Eltern, Geschwister,

Verwandten und Freunde, und will jetzt in Vereinigung mit dem celebrierenden Priester und dem versammelten christlichen Volk aus Herzensgrund beten, singen und Deinen hochheiligen Namen preisen!

Zum Kyrie.

Wir knien zu Deinen Füßen hier,
Dreieinig wahrer Gott,
Bekennen reuerfüllt vor Dir
Der Seele Schuld und Noth!
Wohl sind wir Deiner Huld nicht werth,
Doch blick' auf Den, der kreuzbeschwert
Einst für uns litt, am Kreuz dann starb,
Der Gnade uns und Heil erwarb!
Sieh auf den Sohn,
Und Deines Volkes schon'!

Zum Gloria.

Dir in der Höh' sei Ehre,
Dreieinig großer Gott!

Es singen Engelheere
Dir Preis, Herr Sabaoth.
Die Himmel hallen wider
Wenn man das Heilig singt,
Und Lob- und Jubellieder
Auch hier Dein Volk Dir bringt!

Zum Evangelium.

Was, Herr, uns Deine Kirche lehrt —
Nach der Apostel Wort, —
Das halten wir gar hoch und werth
Als unser's Heiles Hort!
Das glauben wir aus Herzensgrund,
Bekennen's voller Muth,
Steh'n ein dafür zu jeder Stund',
Und wär's mit Gut und Blut!

Zum Credo.

Wir glauben, Herr, — stärk' uns den Glauben! —
An Dich, Gott Vater, Sohn und Geist;
Laß keine Macht uns jemals rauben
Dies Licht, das uns zum Himmel weist!

Gott Vater — Schöpfer von uns Allen, —
Gott Sohn, der Du uns gabst Dein Blut,
Gott heil'ger Geist, — o helft uns wallen
Im Glauben treu, gerecht und gut!

Zum Offertorium.

Wir opfern diese Gaben,
Herr, Dir zu Preis und Ehr'; —
Was könnten auch wir haben,
Das Deiner würdig wär'!
Dies Opfer ist alleine
Werth Deiner Majestät,
Weil bald das Lamm, das reine,
Für uns um Gnade fleht!

Zum Sanctus.

Das „Heilig, heilig, heilig!" singen
Die Engel dort an Deinem Thron;
Auch wir Lob, Preis und Dank Dir bringen,
Dreieiner Gott, auf Erden schon!
Dein Name sei, o Herr, gepriesen
Von Allem, was da Odem hat,

Und ewig sei Dir Dank erwiesen
Für Deiner Liebe Wunderthat!

Du hast uns Deinen Sohn gegeben,
Und mit Ihm jeder Gnade Gut.
Uns galt Sein ganzes Opferleben,
Uns floß Sein letztes Tröflein Blut!
Für uns am Kreuz ist Er gestorben,
Für uns erstand Er wunderbar,
Hat droben uns ein Heim erworben,
Weilt hier bei uns im Hochaltar!

Zur Wandlung.

Nun ist der Augenblick erschienen,
Wo nieder Er vom Himmel steigt,
Er, dem die Engel Gottes dienen,
Dem jedes Knie im Staub sich neigt!
Wir beten an in Brodsgestalten
Das Opferlamm, das höchste Gut,
Und hier — im Kelch, empor gehalten —
Sein welterlösend' heilig' Blut!

O Jesus, — göttlich' Lamm, — wir leben
Und sterben Dir — treu bis zum Tod,
Der Du Dich ganz uns hingegeben,
Dich noch uns giebst als Himmelsbrod!
Dir schlagen unser Aller Herzen,
Dir will sich uns're Seele weih'n,
In Licht und Lust, in Nacht und Schmerzen,
Todt und lebendig sind wir Dein!

Nach der Wandlung.

Wir, Deine Diener, Herr gedenken
Deß', was Dein Sohn für uns gethan!
Dein ist's, was wir Dir weih'n und schenken;
Sieh' uns mit diesem Opfer nah'n,
Das rein und groß — ganz ohne gleichen; —
O nimm es hin — zu unserm Heil,
Und gieb — als Deiner Gnade Zeichen, —
Uns Allen, Herr, den besten Theil!

Auch Derer denk' in Deiner Gnade,
Die schon den Schlaf des Friedens ruh'n,
Laß — nach vollbrachtem Pilgerpfade —
Dein Licht, Herr, ihnen leuchten nun!

Führ' sie zu der Erquickung Auen,
Und laß mit aller Heil'gen Schar
Sie bald Dein göttlich' Antlitz schauen; —
Sei Du ihr Lohn dann immerdar!

Zum Agnus Dei.

Lamm Gottes, das Du unsre Sünden
Am Kreuz gebüßt in blut'gem Tod,
Laß uns beim Vater Gnade finden,
Erbarm' Dich unsrer Seele Noth!
Lamm Gottes, gieb uns Deinen Frieden
Im Leben und im Tod zu Theil,
Dann sind beglückt wir schon hienieden,
Und wird uns dort das ew'ge Heil!

Zur Kommunion.

Nicht würdig ist die Seele,
Zu der Du ein willst geh'n!
O laß — trotz aller Fehle —
Erbarmen ihr gescheh'n!
Ein Wort nur darfst Du sprechen,
Dann wird sie reich und rein; —

So heil' denn ihr Gebrechen,
Und kehr', Herr, bei ihr ein!

Dein Leib zum ew'gen Leben
Sie jederzeit bewahr',
Dein Blut — für uns gegeben —
Wasch' rein sie immerdar!
Was nun der Mund genossen,
Mög' stets zum Heil uns sein,
So geh'n — in Dir verschlossen —
Wir einst zum Himmel ein!

Zum Segen.

Nun wollst Du Deinen Segen,
O Herr, auf Herz und Haupt
Durch Priesterhand uns legen,
Auf daß — wie wir geglaubt —
Uns gnädig auch geschehe,
Und zu des Tages Pflicht
Dein Volk in Frieden gehe; —
O Herr, verlaß uns nicht!

Zum letzten Evangelium.

„Das Wort ist Fleisch geworden!“
Tönt's noch in unser Ohr,
Als säng's in Festakkorden
Der Engel sel'ger Chor!
Fleisch ward auch heut es wieder
Für uns hier am Altar,
Ihm weih'n wir Lieb' und Lieder, —
Sein sind wir immerdar!

Der heilige Kreuzweg

ist eine der schönsten, rührendsten, nützlichsten und segensreichsten Andachten unsrer heiligen Kirche, und zugleich mit so reichlichen Ablässen versehen, wie kaum eine andere Andacht. Von zweiundzwanzig Päpsten ist die Kreuzweg-Andacht ausdrücklich empfohlen, und sind ihr all' die großen Ablässe verliehen worden, welche an den Besuch der heiligen Stätten in Jerusalem geknüpft sind, und kann man diese Ablässe auch fürbittweise den armen Seelen im Fegfeuer zuwenden.

Den allerersten Kreuzweg sind Jesus selbst und Seine jungfräuliche Mutter gegangen! Sein Blut und ihre Thränen haben uns jeden Schritt und Tritt auf diesem Wege bezeichnet und geheiligt!

Alle Heiligen und alle wahren Kinder Gottes sind von jeher zärtliche Liebhaber und eifrige Beter des heiligen Kreuzes gewesen.

Und jede arme Menschenseele, die hienieden den Kreuzweg gehen muß, wird bald finden, daß sie ihn viel muthiger, getroster und verdienstreicher geht, wenn sie ihn recht oft und recht andächtig betet!

Vorbereitungsgebet.

So will ich jetzt bedenken
Dein Kreuz und Deinen Tod,
Mich ganz darin versenken,
O Du mein Herr und Gott!
Gieb Du mir Deinen Segen,
Daß Gnade ich gewinn',
Und leit' den Gnadenregen
Den armen Seelen hin.

I. Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

Wir beten Dich an, Herr Jesus, usw.

Der niemals was verbrochen,
Der dreimal heil'ge Gott,
Ward schuldig einst gesprochen,
Verurtheilt gar zum Tod.
Und ich bin voller Schulden,
Ging oft auf böser Bahn, —
Sollt' schweigend nicht ich's dulden,
Wenn Unrecht mir gethan?

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, o Jesus, erbarme Dich unser, usw.

II. Station.

Jesus nimmt das schwere Kreuz auf sich.

Wir beten Dich an, Herr Jesus, usw.

Jetzt seh' ich Ihn umarmen
Das Kreuz so schwer und groß,
An dem Er voll Erbarmen
Uns macht vom Fluche los! —

Und ich — für so viel' Sünden
Verdienend ew'ge Qual —
Wann werd' ich mich verbünden
Dem Kreuz aus freier Wahl?

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

III. Station.

Jesus fällt das erste Mal unter dem Kreuz.

Wir beten Dich an, usw.

Mein Jesus ist gefallen,
Liegt elend hier im Staub, —
Er — Schöpfer, Herr von Allen —
Wird nun der Schwäche Raub! —
Ach, meiner Sünden Schwere
Hat Ihn so schwach gemacht,
Hat Ihn — den Herrn der Heere —
Zu diesem Fall gebracht!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

IV. Station.

Jesus begegnet Seiner betrübten Mutter.

Wir beten Dich an, usw.

Die allerreinsten Herzen,
Sie sind im tiefsten Leid,
Die Mutter sinkt voll Schmerzen
Zu ihres Sohnes Seit'! —
O nimm zu Deinem Kinde
Auch mich, Maria an,
Daß liebend ich verbinde
Dein Herz so gut ich kann!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

V. Station.

Simon von Cyrene hilft Jesum das Kreuz tragen.

Wir beten Dich an, usw.

Ach, Simon wird gezwungen,
Daß er das Kreuz Ihm trägt,
Er thut es nothgedrungen,
Die Lieb' Ihn nicht bewegt! —

Ich, — der ich Jesum kenne
Als meinen Gott und Herrn,
Mich Seinen Jünger nenne, —
Trag' ich sein Kreuz wohl gern?

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

VI. Station.

Veronika reicht Jesum das Schweißtuch dar.

Wir beten Dich an, usw.

Den Schleier seh' ich reichen
Ihm still Veronika,
Als sie den Schmerzensbleichen
Voll Schweiß und Wunden sah! —
Ich bring' Dir meine Seele! —
Herr drück' in sie Dich ein,
Daß sie nur Dich erwähle,
Dein Abbild möge sein!"

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

VII. Station.

Jesus fällt das zweite Mal unter dem Kreuz.

Wir beten Dich an, usw.

Zum zweiten Male fallen
Seh' ich den Herrn der Welt,
Der in uns Menschen allen
Des Lebens Kraft erhält! —
O, mög' Sein Fall mich stärken,
Daß ich die Sünde flieh',
In allen meinen Werken
Ihn doch betrübe nie!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

VIII. Station.

Jesus begegnet den Frauen von Jerusalem.

Wir beten Dich an, usw.

Es nah'n dem Gottessohne
Die tiefbetrübten Frau'n, —
Sein Kreuz und Seine Krone
Sie nur mit Thränen schau'n! —

Und ich — wie sollt' ich weinen
Ob meinen Sünden doch, —
Sie sind's, die auf den Reinen
Gelegt des Kreuzes Joch!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

IX. Station.

Jesus fällt das dritte Mal unter dem Kreuz.

Wir beten Dich an, usw.

Es sinkt zum dritten Male
Der Herr zur Erde hin,
Auf daß Er Alles zahle
Was ich Gott schuldig bin! —
Von Herzen ich bereue
Mein Fallen — hilf mir auf,
Daß ich mit neuer Treue
Beginne meinen Lauf!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

X. Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Wir beten Dich an, usw.

Man reißt dem ewig Reinen
Vom Leibe das Gewand,
Die Engel sehn's und weinen,
Wie er entblößt dort stand.
Ich will mein Herz Dir geben,
Hüll' Dich in dieses ein,
Es soll in Tod und Leben,
Herr, ganz Dein Eigen sein!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

XI. Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Wir beten Dich an, usw.

Nun schlägt an Händ' und Füßen
Drei Nägel man Ihm ein,
Die fest an's Kreuz Ihn schließen
In namenloser Pein! —

Da nimm mich, Herr, und schlage
Mich an das Kreuz mit Dir, —
O schneide, brenn' und plage
Nicht dort mich, sondern hier!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

XII. Station.

Jesus stirbt am Kreuz.

Wir beten Dich an, usw.

Der Herr hat ausgelitten,
Neigt sterbend jetzt Sein Haupt,
Das Heil ist uns erstritten,
Dem Tod' die Macht geraubt! —
Mein Jesus! Dir zu leben,
Und Dir zu sterben auch,
Das sei mein einzig' Streben
Bis zu dem letzten Hauch!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

XIII. Station.

Jesus wird vom Kreuz genommen.

Wir beten Dich an, usw.

Vom Kreuz herab genommen,
Ruht Er im Mutterschoß,
Ihr Herz ist schmerzbeklommen,
Ihr Leid wie keins so groß! —
O Mutter, vielgeliebte,
Du leidest nicht allein,
Ich will, Du tief Betrübte,
Dir Lieb' und Mitleid weih'n!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

XIV. Station.

Jesus wird in's Grab gelegt.

Wir beten Dich an, usw.

Der Abend senkt sich nieder,
Da legt man Ihn in's Grab;
Am dritten Tage wieder
Wirft er die Fesseln ab.

Beim Licht der Ostersonne
Wird siegreich Er ersteh'n, —
Herr, laß auch **mich** die Wonne
Des ew'gen Lebens seh'n!

Vater unser. Ave Maria.

Erbarme Dich unser, usw.

Schlußgebet.

So hab' ich denn von Herzen
Den Leidensweg gemacht,
An Jesu Kreuz und Schmerzen
Voll Liebesreu' gedacht! —
Mein Leben Deiner Ehre
Soll ganz geweiht nun sein,
Dann führt Dein Kreuz, das hehre,
Mich einst zum Himmel ein.

Das De profundis für die armen Seelen.

Aus der Tiefe rufe ich zu Dir, o Herr! Herr, erhöre mein Flehen!

Deine Ohren mögen Acht haben auf die Stimme meines Flehens!

Wenn Du der Missethat gedenkst, o Herr, — Herr, wer kann dann bestehen?

Aber bei Dir ist Versöhnung, und um Deines Gesetzes willen harre ich auf Dich, o Herr!

Meine Seele verläßt sich auf Sein Wort, meine Seele hofft auf den Herrn!

Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe Israel auf den Herrn!

Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei Ihm überreiche Erlösung!

Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden!

Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen!
Herr, erbarme Dich unser!
Christus, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser . . .
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Uebel!
Von der Pforte der Hölle
Errette, o Herr, ihre Seelen.
Sie mögen ruhen in Frieden.
Amen!
Herr, erhöre mein Gebet,
Und laß mein Rufen zu Dir kommen!
Der Herr sei mit euch!
Und mit Deinem Geiste!

Lasset uns beten:

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen die Nachlassung aller Sünden, damit sie

die Verzeihung, die sie immer gewünscht haben, durch fromme Fürbitte erlangen, der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe,
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Sie mögen ruhen im Frieden.
Amen.

De profundis!

Psalm 129.

Aus der Tiefe dringt zu Dir
Meiner Seele Flehen,
Neig', o Herr, Dein Ohr zu mir,
Laß mich Gnade sehen;
Gnade für mein eigen' Herz
Und die armen Seelen,
Die — bis sie erlös't von Schmerz —
Bang' die Stunden zählen!

Wenn Du uns'rer Schuld gedenkst,
Herr, wer kann bestehen!

Doch wenn Du mit Huld uns lenkst,
Wird's zum Himmel gehen!
Ist bei Dir Versöhnung doch
Und so reich' Erbarmen,
Daß Du uns umfassen noch
Wirst mit Vaterarmen!

Herr, ich hoffe fest auf dich,
Traue Deinem Worte,
Nicht umsonst d'rum klopfe ich
An die Gnadenpforte;
Harr' vom Morgen bis zur Nacht
Still und voll Vertrauen, —
Bis des Trostes Licht mir lacht,
Bis ich Hilf' darf schauen!

Volk des Herrn, o Israel,
Hoffe auf den Einen!
Nach der Nacht strahlt sonnenhell
Wieder Licht den Seinen!
Denn bei Ihm ist überreich
Der Erlösung Segen,

Mit Erbarmen lind und weich
Eilt Er uns entgegen.

Israel, aus aller Schuld
Wird Er Dich erlösen,
Harre Sein und hab' Geduld;
Und die Zeit des Bösen
Wird alsdann gleich kurzer Wacht
In der Nacht entfliehen,
Und noch eh' Du's nur gedacht
Darfst Du heim dann ziehen!

Heim, Du ewig treuer Gott,
Wollst Dein Volk Du bringen,
Daß wir mit der Erde Noth
Nicht so lang' mehr ringen!
Und die, so entschlafen schon,
Mögst zum Licht Du leiten,
Sei Du selbst dann unser Lohn
Dort für ew'ge Zeiten!

Das Memorare der lieben armen Seelen.

„Gedenke meiner, wenn es Dir wohlgeht und übe Barmherzigkeit an mir, daß Du mir helfest aus diesem Kerker!“ (Genesis 40. 14.)

„Gedenke mein!“ Das tönt als Klage
Und Bittruf laut aus jenem Land,
Wo schmerzverzehrt — voll Pein und Plage —
Die Seelen sind vom Herrn verbannt,
Verbannt von Seiner süßen Nähe,
Die aller Sel'gen Lohn und Licht;
Ach, wenn von fern ihr Aug' nur sähe
Sein göttlich mildes Angesicht!

Doch nein! bis nicht vom kleinsten Fehle
Der Fleck getilgt, gezahlt die Schuld,
Büßt schwer und bang die arme Seele,
Naht Gott ihr nicht mit Heil und Huld.
Wohl stürzt er nicht sie in die Gluthen,
Die ewig der Verdammten Theil,
Doch fern von ihm, dem einzig Guten,
Weiß nichts von Glück sie, Trost und Heil!

„Gedenke mein!“ so dürfen sagen
Sie dem gerechten Richter nicht.
Ist's doch verdient, was sie ertragen,
Ihr eigen' Herz sie schuldig spricht.
„Gedenke mein'!“ — so darf nur dringen
Zu uns ihr schmerzerfülltes Fleh'n, —
„Und such's dem König beizubringen,
Daß Er uns lass' Sein Antlitz seh'n!“

Gedenke mein, Du, dem auf Erden
Noch wohl es geht, der noch Du lebst,
Und laß von Gott mir Gnade werden,
So wahr auch Du nach Gnade strebst!
Sind selig doch, die voll Erbarmen
Mit ihres Nächsten Weh und Noth, —
Was uns Du thust, den wahrhaft Armen,
Thun And're Dir nach Deinem Tod!

Gedenk' denn mein, Du liebe Seele,
Dann denk' gewiß ich auch an Dich,
Auf meinen Dank getrost nur zähle,
Doch bet' auch viel und fromm für mich!

Dies wechselseitige Gedenken,
Uns löscht's die Gluth und stillt's die Pein,
Dir aber wird's die Gnade schenken,
Des Himmelreichs einst werth zu sein!

Gedenke mein und all' der Armen,
Noch schmachtend in des Schmerzes Glut!
Und führ' aus christlichem Erbarmen
Doch bald uns hin zum höchsten Gut!
Da wollen wir an Gottes Throne
Vertreten Dich mit unserm Fleh'n,
Und — ruft Dich Gott — zu Dank und Lohne
Im letzten Streit zur Seit' Dir steh'n!

Litanei
zum Trost der armen Seelen im Fegfeuer.

(Für Privatgebrauch.)

Herr, erbarme Dich ihrer!
Christus, erbarme Dich ihrer!
Herr, erbarme Dich ihrer!
Gott Vater vom Himmel, erbarme Dich ihrer!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich ihrer!
Gott, heiliger Geist, erbarme Dich ihrer!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich ihrer!
Heilige Maria, bitte für sie!
Heiliger Michael,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Alle Chöre der seligen Geister,
Heiliger Johannes, der Täufer,
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Heiliger Petrus,

Bitte (bittet) für sie!

Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Johannes,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephanus,
Heiliger Laurentius,
Alle heiligen Martyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Augustinus,
Alle heiligen Bischöfe und Bekenner,
Heiliger Benedictus,
Heiliger Franziskus,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Lucia,
Alle heiligen Jungfrauen und Witwen,
Alle Heiligen Gottes, bittet für sie!

Bitte (bittet) für sie!

Sei ihnen gnädig! Verschone sie, o Herr!
Sei ihnen gnädig! Erlöse sie, o Herr!

Von allem Uebel, erlöse sie, o Herr!
Von Deinem Zorne,
Von der Strenge Deiner Gerechtigkeit,
Von ihrer tiefen Betrübnis,
Von ihrer schmerzlichen Sehnsucht,
Von ihrer harten Gefangenschaft,
Von der Qual des Feuers,
Von ihren großen Leiden,
Durch Deine wunderbare Empfängnis,
Durch Deine heilige Geburt,
Durch Deinen süßesten Namen,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,
Durch Deine tiefste Demuth,
Durch Deinen vollkommenen Gehorsam,
Durch Deine äußerste Armuth,
Durch Deine unbefleckte Reinigkeit,
Durch Deine unüberwindliche Geduld,
Durch die unendliche Liebe Deines Herzens,
Durch Deine Arbeiten und Mühsale,
Durch Deinen blutigen Schweiß,
Durch Deine unmenschliche Geißelung,

Erlöse sie, o Herr!

Durch Deine schmachvolle Krönung mit Dornen,
Durch Deine schimpfliche Verspottung,
Durch Deine ungerechte Verurtheilung,
Durch Deine schmerzvolle Kreuztragung,
Durch Deine grausame Kreuzigung,
Durch Deine heiligen fünf Wunden,
Durch Deine qualvolle Verlassenheit,
Durch Deinen bittern Tod,
Durch Dein mit einer Lanze eröffnetes Herz,
Durch Deine glorreiche Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Sendung des heiligen Geistes, des Trösters,
Durch die Verdienste und Fürbitte Deiner hl. Mutter,
Durch die Verdienste und Fürbitte aller Heiligen,

Erlöse sie, o Herr!

Wir arme Sünder! Wir bitten Dich, erhöre uns!
Daß Du die Seelen im Fegfeuer verschonen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du ihnen ihre Schulden nachlassen wollest,
Daß Du sie von ihren Qualen befreien wollest,
Daß Du ihr Verlangen nach Dir befriedigen wollest,
Daß Du sie mit Deiner seligen Anschauung begnadigen wollest,
Daß Du unsern verstorbenen Eltern, Geschwistern, Verwandten, Wohlthätern und Freunden die ewigen Güter verleihen wollest,
Daß Du Dich insbesondere der Seelen, an die Niemand auf Erden denkt, erbarmen wollest,
Daß Du allen Gläubigen auf Erden barmherzige Liebe zu den armen Seelen einflößen wollest,
Daß Du unser Gebet für sie allezeit erhören wollest,

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Jesus Du König der Herrlichkeit, — wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, — verschone die armen Seelen im Fegfeuer!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, — erhöre die armen Seelen im Fegfeuer!

O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich der armen Seelen im Fegfeuer!

Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!

Vater unser.... Gegrüßt seist Du, Maria!

Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe!
Und das ewige Licht leuchte ihnen!
Herr, lasse sie ruhen in Frieden!

Amen!

Kirchengebete.

Für einen Verstorbenen.

Neige, o Herr! Dein Ohr zu unsern Bitten, mit welchen wir vor Dir, dem Erbarmer, hingestreckt flehen, Du wollest die Seele Deines Dieners N., welcher Du diese Welt zu verlassen geboten hast, in das Land des Friedens und des Lichtes versetzen, und an dem Loose Deiner Heiligen theilnehmen lassen. Durch unsern Herrn usw.

Für eine Verstorbene.

Wir bitten Dich, o Herr, erbarme Dich nach Deiner Milde der Seele Deiner Dienerin N., und führe sie — von dem Verderben der sterblichen Natur befreit — in den Antheil der ewigen Seligkeit. Durch unsern Herrn usw.

Am Sterbe- oder Begräbnistage.

O Herr, dem es eigen ist, sich stets zu erbarmen und zu schonen, — demüthig bitten wir Dich für die Seele Deines Dieners (Deiner Dienerin) N. der Du (heute) aus dieser Welt zu scheiden geboten hast, Du wollest sie nicht den Händen des Feindes überlassen, auch nicht auf immer ihrer vergessen, sondern den heiligen Engeln gebieten, sie aufzunehmen, und zum Vaterlande, zum Paradiese zu führen, auf daß sie, — weil sie auf Dich vertraut und an Dich geglaubt hat, die Strafen des Fegfeuers nicht erleide, sondern die ewigen Freuden besitze. Durch unsern Herrn usw.

Am Jahrestage.

O Gott, Du Herr der Erbarmungen, gieb der Seele Deines Dieners,

(Deiner Dienerin) dessen (deren) Jahrgedächtnis wir begehen, den Ort der Erquickung, die Seligkeit der Ruhe und die Klarheit des Lichtes. Durch unsern Herrn usw.

Für einen verstorbenen Bischof oder Priester.

O Gott, der Du Deinen Diener den Nachfolgern der Apostel beigesellt hast, indem Du ihn zur Würde eines Bischofs (oder Priesters) erhoben hast, verleihe, daß er auf ewig mit ihnen sich der himmlischen Glorie erfreue, durch unsern Herrn usw.

Für die verstorbenen Eltern.

O Gott, der Du uns geboten hast, Vater und Mutter zu ehren, erbarme Dich in Güte der Seele meines Vaters und meiner Mutter, tilge ihre Sünden und verleihe mir, daß ich sie in der Freude der ewigen Herrlichkeit wiedersehe. Durch unsern Herrn usw.

Für Brüder, Schwestern, Verwandten und Wohlthäter.

O Gott, der Du Verzeihung ertheilst und des Menschen Heil liebst, wir bitten Deine Güte, Du wollest die Brüder, Schwestern, Verwandten und Wohlthäter unsrer Genossenschaft, die von dieser Welt abgeschieden sind, durch die Fürsprache der seligsten Jungfrau Maria und aller Deiner Heiligen zur Theilnahme an der ewigen Seligkeit gelangen lassen. Durch unsern Herrn usw.

Für alle Verstorbenen.

O Gott, Du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Vergebung aller Sünden, damit sie die Nachsicht, welche sie stets gewünscht haben, durch fromme Fürbitten erlangen, der Du lebst und regierst usw.

Für die Seelen der Verstorbenen, die auf dem Gottesacker ruhen.

O Gott, durch dessen Erbarmung die Seelen der Gläubigen ruhen, verleihe Deinen Dienern und Dienerinnen und allen, die hier, oder sonst irgendwo ruhen, gnädig Verzeihung ihrer Sünden, damit sie von aller Schuld erlöst, mit Dir sich ohne Ende erfreuen mögen. Durch eben diesen unsern Herrn usw.

Am Fest Allerseelen.

Ein Luftzug rüttelt leise
Am blätterlosen Strauch,
Und fast wie Geisterweise
Tönt's aus des Windes Hauch:
„Ihr, die — im Reich des Todes —
Noch fühlt des Lebens Schlag,
Denkt derer, die hier schlafen,
Am Allerseelentag!"

Die welken Blätter schweben
Vom Baum so still herab,
Als hätten mit dem Leben
Sie längst geschlossen ab;
In jedem welken Blatte
Der Wink, der leise, lag:
„O fleht für die, hier schlafend,
Am Allerseelentag!"

Des Epheus eng' Umranken
Manch' Kreuz umschlungen hält.
Sein Grün gleicht Trostgedanken,
Die nicht von dieser Welt.

Es spricht von einem Leben,
Das nie uns schwinden mag:
„Weint nicht um die, so schlafen,
Am Allerseelentag.“

Vom Thurm der Kirche klingen
Die Abendglocken leis',
Sie scheinen süß zu singen
In himmlisch hehrer Weis':
„Thut einst in letzter Stunde
Das Herz den letzten Schlag,
O mög't in Gott Ihr schlafen
Am Allerseelentag! —

Register.

II.

Druck von Hier. Mühlberger in Augsburg.

Wöhler, Cordula

Todtenblumen zum Trost der jenseits Leidenden, zum Heil der Hinterbliebenen

Bd.: [1]

München 1899